ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

MITTWOCH, 1. OKT. 1975 • Nr. 234 • PREIS IL 1.50 יום רביעי, כ"ו תשרי תשל"ו ★ המחיר ל"י

US-Senatsausschuss stimmt Freitag über Entsendung von Technikern ab

Der Senatsausschuss für Auswärtiges appellierte an Präsident Ford, den Ausschuss über alle Geheimabkommen Kissingers mit Israel und Aegypten zu informieren. Der Senat wolle über die Verpflichtungen Washingtons im Rahmen des Interimsabkommens informiert sein, bevor er die Entsendung der Techniker in den Sinai genehmigt. Der Senatsausschuss wird die Beratungen bis Freitag abschliessen und die Abstimmung zu dem Thema der Entsendung von 200 Technikern abhalten.

Heute wird Dr. Kissinger vor geschlossenen Türen vor dem Ausschuss referieren. Am Donnerstag findet eine öffentliche Sitzung statt, der Kissinger beiwohnen wird.

Senator James Buckley forderte Kissinger zum Rücktritt von seinem Amt als Präsident des Nationalen Sicherheitsrates der USA auf. Der Senator sagte, Präsident Ford werde von Kissinger nicht über die Ansichten verschiedener Ratsmitglieder informiert. Kissinger unterrichte den Präsident nur über Angelegenheiten, die er persönlich für wichtig halte.

...lon für bedingungslose ...rhandlungen mit Syrien

...UN-Versammlung in ...sprach sich Aussen... ...al Allon für be... Verhandlungen mit ... Israel sei jederzeit ...ner Damaskus es ...ollte, zu Verhand... ...t.

...Kreise in Jerusalem ...e Frage der Ver... mit Syrien werde ...er vor Ablauf des ... auf den Golan-Hö... werden. Die Mini... ...gen Syriens sind ... bekannt. Man er...s Licht in dieser ... den Berichten, die ...r nach seiner Unter... dem syrischen Aus... an Israel weiterleite ... habe alle Aussichten auf eine baldige Nahost-Regelung zunichte gemacht, Syrien werde mit Israel nicht verhandeln.

...N KANN MIT ...EL NICHT ...HANDELN

...che Aussenminister ...New York, das zwi... und Ägypten ab... Intrimsabkommen

...CHES FLUGZEUG GESTÜRZT

...isches Tupolew-Pas...g stürzte gestern bei ...0 Passagiere, darum...er, fanden den Tod.

Winston Churchill jr.: Moskau wird nach Jugoslawien eindringen

Der Enkel des ehemaligen britischen Premiers Winston Churchill, erklärte, die Sowjetunion plane eine Invasion Jugoslawiens, sobald Marschall Tito das Zeitliche segnen wird. Der Parlamentsabgeordnete Winston Churchill junior, sagte in einem Vortrag in New York, die amerikanische und die britische Regierung sollten Massnahmen zur Verteidigung Westeuropas und auch derjenigen sozialistischen Staaten treffen, die sich keinem sowjetischen Diktat beugen wollen. Damit sind Rumänien und Jugoslawien gemeint.

RUSSEN VERHAERTEN IHRE HALTUNG GEGENUEBER ISRAEL

(JEP) — Im Anschluss an die Aussprache zwischen dem amerikanischen Aussenminister Dr. H. Kissinger und A. Gromyko sind Gerüchte im Umlauf, dass die Russen ihre Haltung gegenüber Israel verhärtet haben.

Die Russen lehnen zwar die von Dr. Kissinger vorgeschlagene informelle Nahostkonferenz nicht von vornherein ab, aber sie haben klargemacht, dass sie von ihrer grundsätzlichen Haltung nicht abgehen. Selbst wenn sich ein arabischer Staat finden sollte, der zu territorialen Konzessionen an Israel bereit wäre, so wollen die Russen von einer solchen Zusage nichts wissen und bestehen darauf, dass Israel sich unbedingt auf die Linien von 1967 zurückzuziehen und einen Staat der Palästinenser anzuerkennen hat. Diese Gerüchte weisen darauf hin, dass die Russen in den kommenden Monaten versuchen wollen, ihre Stützpunkte im Nahen Osten mit Hilfe der radikalen arabischen Staaten erneut zu festigen.

Sudar wird nächste Woche an ...ptische Techniker übergeben

...wird nächste Woche ...e Techniker übergeben ...m Sechstagekrieg wa...r Gegend zahlreiche ... Lager errichtet wor...t geräumt werden. ...ntet, werden die zi... und Anlagen an ... intakt übergeben. ...digungsanlagen sind ...oliert worden. Zahl...ndliche, die vor kur...n die Armee eintra...nit diesen Arbeiten ...eschäftigt.

...ON NACH USA

...afen (I) — Aluf der Reserve, Ariel Scharon, Berater des Ministerpräsidenten für Sicherheitsangelegenheiten, begab sich gestern in die USA. In Chicago wird Scharon auf der Jahrestagung der Zionistischen Organisation Amerikas Ende dieser Woche eine Rede halten.

Der Berater des Ministerpräsidenten bleibt einige Tage in den USA. Er wollte nicht auf die Frage entgegnen, ob er sich auch nach Washington begeben wird.

KEINE „PERSHING"-RAKETEN AN ISRAEL

Der amerikanische Verteidigungsminister Schlesinger erklärte vor Beginn der gestrigen Sitzung des Ausschusses für Auswärtiges des Senats zur Frage der Entsendung amerikanischer Techniker in den Sinai, unter keinen Umständen würden die den amerikanischen Streitkräften in der Bundesrepublik Deutschland zur Verfügung stehenden „Pershing" nach Israel abgezweigt. Kreise im Pentagon weisen das israelische Argument, die „Pershing" sei gegen die sowjetischen Boden-Boden-Raketen des Typs „Scud" in Ägypten nötig, mit dem Hinweis zurück, dass die „Scud" nur eine kurze Reichweite habe. Die Reichweite der „Pershing" beträgt 740 Kilometer.

ATTENTATSAUFTRAG GEGEN FORD

Der Geheimagent der Tabak-, Alkohol- und Waffendezernate des US-Geheimdienstes wurde beauftragt, gegen Zahlung von 25.000 Dollar einen Anschlag auf das Leben von Präsident Ford auszuüben. Der Agent informierte den Geheimdienst und der Auftraggeber wurde verhaftet. Wie gestern bekannt wurde, sind seit den letzten zwei Anschlagsversuchen auf Ford 320 Drohungen gegen das Leben von Ford eingelaufen.

MOORE WIRD VERHÖRT

Einzelheiten ueber das Verhör der Ford-Attentäterin Sara Jane Moore, die in einem staatlichen Institut in San Diego auf ihren Geisteszustand untersucht werden wird, sind bisher nicht in die Oeffentlichkeit gesickert.

Dagegen wurde bekannt, dass die 27jährige Lynette Fromme, die einige Tage vor Sara Moore ebenfalls ein Attentat auf Ford in Sacramento unternommen hatte, geistig auf der Höhe ist.

Ueberschwemmung fordert Opfer — Eine Tote — acht Vermisste

Die Überschwemmungen dieser Saison haben das erste Opfer gefordert. 20 Mitglieder des Kibbuz Chefez Chaim wurden in der Wüste Jehuda von einer Flut in die Tiefe eines Waadi gerissen. Eine Frau verlor das Leben, elf wurden gerettet und acht Leute waren bis Redaktionsschluss vermisst.

Hubschrauber nahmen an der Rettungsaktion teil.

AEGYPTEN FEIERT JOM KIPPUR-KRIEG

Am 6. Oktober, dem Jahrestag des Ausbruchs des Jom Kippur Krieges werden in Ägypten grosse Feiern abgehalten. In Kairo findet eine Parade statt, bei der Mirage Düsenflugzeuge Schauflüge veranstalten.

Ägypten hat in Frankreich fünfzig Mirage-Flugzeuge erworben.

El Al-Arbeiter unterbrachen für zwei Stunden die Arbeit

Für die Dauer von zwei Stunden brachen die El Al-Arbeiter die Arbeit ab. 3000 Arbeiter der El Al-Werkstätten und das Bodenpersonal, sowie die Verwaltungsbeamten streikten von 08.30 bis 10.30 aus Protest gegen die neue Wirtschaftspolitik der Re*gierung. Sie behaupten, dass die* Arbeitsverträge von der Regierung und von der Histadrut verlezt worden sind.

Der Arbeiterrat erklärte, die Arbeitsverträge müssten erneut behandelt und einige Paragraphen umformuliert werden.

Stürmische Sitzung des Waad Hapoel

Die gestrige Sitzung des Waad Hapoel (Aktionskomitee) der Histadrut, verlief sehr stürmisch und wurde durch zahlreiche Zwischenrufe gestört. Finanzminister Rabinowitz erklärte, die Regierung müsse ihre „harte Wirtschaftspolitik" fortsetzen, um der Inflation entgegenzuwirken und eine Verbesserung der Handelsbilanz zu erreichen. Jede Alternativmassnahme würde nicht anderes als eine schwere Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit zur Folge haben.

Vertreter der Rakach-Kommunisten und der Schwarzen Panther unterbrachen mehrere Male durch Zwischenrufe die Rede des Ministers.

Rabinowitz sagte unter anderem, seit Monaten fliessen Milliarden des Finanzministeriums in die Wirtschaft. Man müsse einer Preiserhöhung, sowie die Abnahme der Devisenreserven erwarten.

Jerucham Meschel, der die Debatte mit einer Ansprache eröffnete, sprach über zahlreiche Fehler ,die von den Wirtschaftsplanern der Regierung gemacht wurden und beklagte sich über die neuen Steuern, die in einer verhältnismässig stabilen Wirtschaftslage Erschütterungen zur Folge haben werden.

PROTESTAKTION GEFORDERT

Sechzehn Arbeiterräte, unter ihnen die Belegschaft der Aschkelon-Pipe-Line, Petrochemische Werke, Tote Meer-Werke Schimschon und Amcor riefen den Waad Hapoel der Histadrut zu einer grossangelegten Protestaktion und zu einem Warnungsstreik gegen die neue Wirtschaftspolitik auf.

„Die Arbeiter sind durch die schleichende Inflation, durch die erhöhte Kaufsteuer und durch die verteuerten Preise in eine unhaltbare Lage gebracht worden" heisst es in der Verlautbarung des gemeinsamen Ausschusses dieser Arbeiterräte. Sie beschuldigen die Histadrut, sich dem Diktat der Regierung gebeugt und dadurch zum Niedergang des Reallohns beigetragen zu haben.

...ERHANDLUNGEN ÜBER ...ISPORT VON SOLDATEN

...handlungen über die ...g von Soldaten ...le Egged-Kooperative ...Gange. Das Verkehrs...n hat den Wirtschafts... der Knesset mit der ...ng der bisherigen Pro...auftragt. Die Soldaten ...atis" von Egged beför...n ,doch wird die Re...ne in die Millionen ge...nme an die Koopera... zahlen haben.

... der Knessetausschuss ...rei Wochen die Proto...beitet und deren Inhalt ... hat, soll ein Ausschuss gebildet werden, der diese Frage weiter behandeln wird. Es handelt sich um eine Permanenzkommission, die dieses Problem erörtern und später die Beförderung der Soldaten kontrollieren wird.

MdK Josef Tamir (Likud) sandte einen Brief an den Verteidigungsminister Sch. Peres, in dem er vorschlägt, dass ein Arbeitsausschuss des Verteidigungsministeriums mit Egged und mit dem Wirtschaftsausschuss der Knesset so schnell wie möglich die Soldatenbeförderung realisiere.

Prof. Bruno für »kleine wirtschaftliche Schritte«

Jerusalem (HM) — Gestern dauerte die Debatte über die letzten Wirtschaftsmassnahmen im Finanzausschuss der Knesset an.

Der Likud-Abgeordnete Chaim Korfo behauptete, dass die Wirtschaftsmassnahmen der Regierung die relative Stabilität, die in den letzten Monaten vorherrschte, erschüttert habe. Die Regierung sagte nicht die Wahrheit, wenn sie erklärt, Entlassungen im Staatsbeamtenapparat vorzunehmen. Nicht ein einziger Regierungsangestellter sei jemals aus Erwägungen der Leistungsfähigkeit entlassen worden. Im letzten Jahr habe die Regierung 1500 Angestellte „theoretisch" entlassen, weil es sich um unbesetzte Posten handelte und hingegen wurden 874 permanente Angestellte neu aufgenommen.

Der Maarach-Abgeordnete Zwi Gerschoni lobte die Abgeordneten der Koalition, die kein Gummistempel sein wollen, sondern bestrebt sind, den Dingen durch Ermittlung auf den Grund zu gehen. Er rechtfertigte die Wirtschaftsmassnahmen der Regie*rung und sagte, sie würden der* Förderung des Exports dienen.

Andererseits meinte er, verzerren die Subsidien das Wirtschaftsgleichgewicht. Die Haltung der Histadrut untergrabe die Wirtschaft des Staates.

Der Likud-Abgeordnete Gideon Patt sagte, dass die Wirtschaftsberater der Regierung die schleichendenden Abwertungen als Mittel zur Förderung des Exports darstellen. In den letzten elf Monaten sei das israelische Pfund jedoch um 70% abgewertet worden und der Export ging, statt zu steigen, sogar zurück. Patt gab seinem Befremden darüber Ausdruck, dass Handels- und Industrieminister Barlew nicht gleich bei Bekanntwerden der letzten Wirtschafts*massnahmen nach Israel zurück*kehrte. Patt kritisierte auch die grosse Publizität, von der die Regierungsbeschlüsse noch vor ihrer Durchführung begleitet waren. Dies ermöglichte Spekulanten sich rasch und leicht zu bereichern. Der Likud-Abgeordnete Jizchak Modai sagte, dass die Regierung im November 1974 erklärt hatte, drastische Massnahmen vorzunehmen, um die Preise zu stabilisieren und die Steuerlast durch die Steuerreform auszugleichen. Die vergangene Woche ergriffenen Schritte dienen umgekehrten *Tendenzen. Das hauptsächliche* Uebel sei das durch ein enorm hohes Defizit belastete Staatsbudget. Wenn man in einem so grossen Umfang Geld druckt, bildet sich eine Inflation des Bedarfs, die zu Preissteigerungen führen muss und einen Rückgang des Exports nach sich zieht. Dies wiederum führt zu immer grösseren und häufigeren Teuerungszulagen, Verletzungen der Kollektivverträge und verringerter Produktivität.

Der Maarach-Abgeordnete Elieser Ronen meinte, die letzten *Massnahmen seien übertrieben* worden. Es gehe im ganzen nur um eine 10%ige Abwertung und um eine 5—10%ige Steigerung der Kaufsteuer auf ein Viertel der Konsumartikel. Der RNP-Abgeordnete Abraham Melamed sagte, seine hauptsächliche Kritik betreffe das, was nicht getan wurde. Die Regierung habe versagt, weil sie nicht tiefgreifende Massnahmen unternahm, wie z.B. die Einführung der Mehrwertsteuer.

Prof. M. Bruno fand die Kritik der Abgeordneten sachlich und meinte, er könne einem Teil dieser Kritik beistimmen. Man müsse berücksichtigen, dass in der Wirtschaftsplanung *auch soziale* und politische Erwägungen eine Rolle spielen. Die Abwertung sei eine richtige Massnahme gewesen und überhaupt ziehe er Wirtschaftsrevision im Rahmen kleiner Schritte radikalen Umwälzungen vor.

AN UNSERE LESER

Seit der Einführung der „schleichenden Inflation" und besonders seit der Teuerungszulage im Juli dieses Jahres standen wir vor schweren Problemen und überlegten, wie wir den aus der Verteuerung entstehenden Schwierigkeiten Herr werden können.

Mitte September kamen wir zu dem Schluss, dass die drei Monate seit der Teuerungszulage unser Budget derart belasten, dass wir die Zeitung zu den bestehenden Preisen nicht weiter herausgeben können.

Angesichts dieser Entwicklung und ohne jeden Zusammenhang mit der aus der letzten Abwertung erwachsenden Verteuerung sind wir deshalb gezwungen, den Preis unserer Zeitung ab heute nur an Wochentagen zu erhöhen. Die Zeitung kostet ab heute IL 1.50. Der Preis der Freitagsausgabe bleibt unverändert.

Die Mitteilung über diese Preisänderung ist noch am 16. September an das Handels- und Industrieministerium ergangen.

Wir hoffen, dass unsere geschätzten Leser für die Beweggründe dieses Beschlusses Verständnis aufbringen.

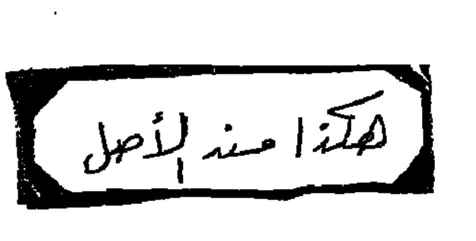
DIE GESCHAEFTSLEITUNG

DAS WETTER

Niederschläge, vereinzelte Gewitter. Ueberschwemmungsgefahr im Emek Jesreel.

Temperaturen: Jerusalem 12 — 19; Tel Aviv 16 — 25; Haifa 17 — 27; Lod 14 — 26; Tiberias 17 — 28; Galil 11 — 20; Hule 15 — 27; Emek Jesreel 14 — 26; Totes Meer 14 — 28; Beer Schewa 15 — 26; Ejlat 19 — 32 Grad.

תל־אביב–יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139



aus Israels PRESSE

HOFFNUNGEN AUF SADAT

Dawar weist auf die letzte grosse Rede des Präsidenten Sadat hin. die deutlich zeigt, welche Wandlung in der arabischen Welt eingetreten ist. Sadat scheute sich nicht zuzugeben, dass eine tiefe Spaltung die arabische Welt durchzieht. Zugleich griff er die Russen scharf an. die nur an Prestige interessiert sind. *Es besteht natuerlich die Moeglichkeit eines Anschlages gegen sein Leben oder eines Revolutionsversuches*, aber wenn Sadat sich halten kann. dann wird vielleicht die arabische Welt neue Wege beschreiten. Demgegenüber haben die letzten Erklaerungen des syrischen Praesidenten Assad bewiesen. dass der Weg zum Frieden mit Syrien *noch lang ist*. Niemand soll den Termin des Ablaufs des UN-*Mandates zu Drohungen benutzen* und Israel kann wegen dieses Termins nicht im voraus zu Verzichten genoetigt werden.

Al Hamischmar sieht in dem Eintreffen des Schiffes „Stella Solaris" direkt aus Alexandrien ein grosses Ereignis, das nur dank der Unterzeichnung des Teilvertrages mit Aegypten moeglich wurde. Zum ersten *Mal hat Aegypten anerkannt*, dass Israel nicht „ausserhalb des *Nahen Ostens liegt*", *sondern es* rechnet mit unserer Existenz und deutet die Moeglichkeit der Normalisierung der Verhaeltnisse an. Durch einzelne Schritte werden wir zu einer Gesamtregelung kommen. die eine voellige Aenderung der Atmosphaere und den Frieden im Nahen Osten herbeifuehren wird.

Omer ist der Meinung, dass erst nach Zulassung israelischer Warentransporte durch den *Suezkanal von einer Aenderung* der Situation gesprochen werden kann. Hier handelt *es sich um* den einzigen realen Verzicht der Aegypter. und daher muessen wir auf Durchsetzung dieser Konzession bestehen.

Hazofe bezeichnet die nachträgliche Knesset-Debatte ueber die Entsendung der amerikanischen Techniker als sinnlos und *verfehlt. Das Blatt* begruesst die Erklaerung des Verteidigungs*ministers Peres*. dass *Israel nur* an den Technikern interessiert ist und dass keine Soldaten nachkommen sollen. Nach wie vor stehen wir auf dem Standpunkt, dass die Amerikaner uns nur die Waffen geben sollen und dass wir uns dann selbst helfen werden.

DIE ENTWICKLUNG IM LIBANON

Schearim vermutet. dass die USA und Israel sich darauf geeinigt haben. nicht zu der verwickelten Situation im Libanon Stellung zu nehmen. *Aber die* Dinge nehmen ein solches Tem*po an und es gibt ein solches* Mass syrischer Intervention, dass Israel nicht schweigen kann. Israel *müsste jetzt seine warnende* Meinung angesichts der Vorgänge im Libanon zum Ausdruck bringen.

DIE ABWERTUNG

Hamodia zweifelt, ob die jetzt vorgenommene Abwertung und die anderen mit ihr verbundenen *Schritte wirklich zur Loesung* der Wirtschaftsprobleme des *Landes beitragen werden. Wahrscheinlich* muessen weit umfassendere Massnahmen mit einem kompletten Programm verwirklicht werden.

DER TAG DER PANZERWAFFE

Haarez widmet seinen Leitartikel dem Tag der Panzerwaffe und macht darauf aufmerksam, *dass diese Truppe eine tiefgreifende* Erneuerung durchmacht. *Sie wird mit modernem Material* versehen. wobei auf Qualitaet grosser Wert gelegt wird. Die Panzerwaffe wird in allen künftigen Auseinandersetzungen eine grosse Rolle spielen.

DIE HINRICHTUNGEN IN SPANIEN

Jerusalem Post sieht in den Hinrichtungen in Spanien ein *Zeichen dafuer*, *dass der Faschismus* alten Stils noch nicht aus dieser Welt verschwunden ist .Grosse Massen sind bereit, gegen den Faschismus und das Diktatursystem zu kämpfen.

Reparaturarbeiten verursachten Brand in Tel-Aviver Bürogebäude

Alle *Stockwerke* eines grossen Bürohauses im Zentrum von Tel *Aviv standen gestern früh in* Flammen .Die Löscharbeiten der Feuerwehr wurden durch starke Rauchentwicklung erschwert.

In diesem Bürohaus in der Achad Haam-Strasse 13 Ecke Achusat Bajit-Strasse neben dem „Schalom"-Hochhaus sind die Kupat Am, die Hypothekenbank, die *Investitionsgesellschaft Israel-*Afrika. das Informationsamt der *Regierung*, Rechtsanwaltsbüros und andere Dienststellen untergebracht. In allen diesen Büros wurden erhebliche Sachschäden verursacht, doch erlitt der Tresor der Kupat Am keine Schäden.

Der Wirtschaftdirektor der Hypothekenbank, Perez Mazkin, war bereits um 4 Uhr früh zur Arbeit gekommen und hatte sofort einen scharfen Brandgeruch bemerkt. Als er das Fenster öffnete, sah er auch Rauchschwaden aus anderen Fenstern des Gebäudes dringen. Er verständigte sofort die Feuerwehr, die kurz darauf mit sechs Löschfahrzeugen eintraf. In den Morgenstunden bekämpften bereits dreizehn Löschmannschaften den Brand. Eine besondere Schwierigkeit ergab sich daraus, dass die Quelle des Feuers nicht zu ermitteln war. *Es zeigte sich* aber. dass die Rauchschwaden *aus den Rohrleitungen der Klimaanlage* kamen. Die Feuerwehrleute mussten daher Fussböden und Wände aufbrechen, um zum Brandherd zu gelangen. Bei diesen Arbeiten erlitten sechs ***Feuerwehrleute leichtere Rauchvergiftungen***, obwohl sie mit Sauerstoffmasken geschürzt waren. Nach Behandlung in den Erste Hilfe-Stationen konnten sie jedoch die Brandbekämpfung wieder aufnehmen.

Es bestand zunächst der Verdacht einer vorbedachten Brandstiftung. *Später erklärte* aber ein Wächter des Gebäudes. dass er bereits am Vortag leichten Brandgeruch bemerkt hatte, aber keine Quelle entdecken konnte. Es scheint jetzt erwiesen zu sein. dass bei **Schweissarbeiten an der Klimaanlage** ein Funke brennbares *Material* entzündet hatte.

Die Löscharbeiten mussten schliesslich eingeschränkt werden, weil die Gefahr bestand, dass die grossen Wassermengen aus den Feuerwehrschläuchen einen Einsturz des Gebäudes verursachen können. Aus diesem Grunde wurden auch die Löschmannschaften aus allen *Stockwerken* des Gebäudes zurückgezogen. Das Hauptaugenmerk galt dann *einer* Verhütung des Uebergreifens von Flammen auf benachbarte Gebäude. Die Polizei sorgte für die Umleitung des Strassenverkehrs auf andere Strassenzüge.

Erziehungsministerium sandte uebereilt zusammengestellte Gehaltsabrechnungen

Im letzten Monat konnte das *Erziehungsministerium* den Unterricht in den meisten Schulen, die *gestern* bestreikt werden sollten ,ermöglichen. Beamte der Rechnungsabteilung brachten den Lehrern die Gehaltsabrechnungen und Ueberweisungsmitteilungen.

(RH) Nur wenige Lehrer waren mit den Berechnungen einverstanden ,die sie nach den Sukkot-Ferien in ihren *Schulsekretariaten* vorfanden. Es stellte sich *heraus, dass die Beamten zwar* eine umfangreiche, aber **höchst nachlässige und daher überflüssige Arbeit** geleistet hatten. Der Lehrerverband bestätigte. dass bereits sehr viele Klagen eingegangen sind.

Zum grossen Erstaunen der Lehrer hatte das Erziehungsministerium nicht eine Aufstellung der Rückstände, sondern nochmals alle Gehaltszettel für das abgelaufene Schuljahr gesandt. *Zusammen mit diesem* Paket kam eine gedruckte Broschüre, *die aber im wesentlichen nur* die Erläuterungen enthielt, die sich bereits auf der Rückseite der Gehaltszettel befinden, darunter solch geistreiche wie: „Name des Arbeitnehmers — Ihr Name". Bei näherer Nachprüfung stellte sich heraus, dass in vielen Fällen die Zahl der Unterrichtsstunden, das Dienstalter. der Familienstand, die Zahl der Kinder und viele andere Angaben nicht den Tatsachen entsprechen. Freibeträge wurden in *den Monaten vor der Steuerreform* oft nicht vermerkt und auch nicht berücksichtigt, in den Monaten danach, als sie bereits nicht mehr galten, aber aufgeführt und ebenfalls nicht berücksichtigt. Viele Lehrer müssten nach dieser Abrechnung bedeutende Summen an das Ministerium zurückzahlen.

Das Problem der *Lehrer* besteht nun darin, dass Klärungen in der Rechnungsabteilung des Ministeriums erst in etwa zwei Wochen möglich sind. Erst dann wissen die Lehrer ,ob ihnen überhaupt noch Differenzzahlungen zustehen. Die zugesagten Termine wurden also durch die fehlerhaften Berechnungen praktisch nicht eingehalten.

WOCHENRATGEBER

1. — 8. OKTOBER 1975

Geburtstag 23. September — 22. Oktober: Versäu[men] Sie keine Gelegenheit, in Ihrem Berufsleben voranzu[kom]men. Sie müssen jetzt sehr aktiv sein und zugleich [ver]suchen, Missverständnisse in Ihrer Familie abzubau[en].

Geburtstag 23. Oktober —21. November: Durch [...] und Entschlossenheit können Sie jetzt alle Schwierigk[eiten] überwinden. Durch diese *Aktivität* wird aber die Aus[gegli]chenheit Ihres Familienlebens nicht leiden.

***Geburtstag 22. November* — 21. Dezember:** Ihre [Pro]bleme im Berufsleben lösen sich jetzt, aber an deren [Stel]le *treten* andere Probleme im Familienleben. Nüch[terne] Beurteilung der Situation ist nun erforderlich.

Geburtstag 22. Dezember — 20. Januar: Es wär[e gut,] wenn Sie jetzt einen Freund finden können, der [Ihnen] einen guten Rat gibt. Dann können Sie alle Ihre Mitar[beiter] für sich gewinnen. In der Liebe geht alles glatt.

Geburtstag 21. Januar — 19. Februar: Neue [...] die Ihnen vorgetragen werden, sollten Sie sehr vors[ichtig] prüfen und vor allem logisch überdenken. Fehlentsch[eidun]gen könnten sich jetzt sehr nachteilig auswirken.

Geburtstag 20. Februar — 20. März: Erfolge i[m Be]rufsleben und wertvolle *Ratschläge stehen* Ihnen [...] Allerdings werden Sie in Ihrem Privatleben nicht *zufrieden sein, aber bei* einiger Vorsicht kommt [es zu] keinen Krisen.

Geburtstag 21. März — 21. April: Prüfen Si[e die] Vorschläge, die Ihnen im Berufsleben vorgelegt w[erden,] aber seien Sie sehr vorsichtig bei der Durchführu[ng ...] benötigen jetzt das Vertrauen Ihrer Nahestehenden.

Geburtstag 22. April — 20. Mai: Sie könne[n] viele Pläne zum Erfolg führen, müssen aber alle V[oraus]setzungen gut nachprüfen. Von denen, die Ihnen [Sym]pathien entgegenbringen, werden Sie Freude ernten.

Geburtstag 21. Mai — 21. Juni: Ihre fin[anzielle] Situation ist jetzt nicht sehr günstig, darum *dürfen* S[ie kein] Geld verschwenden. Im Familienleben werden froh[e ...] kommen.

Geburtstag 22. Juni — 22. Juli: Beständigkeit [...] Arbeit wird *Ihnen* erst *später* Früchte bringen, al[ler] Grundlagen hierfür müssen Sie schon jetzt schaff[en. Im] übrigen steht Ihnen eine recht romantische Periode [...]

Geburtstag 23. Juli — 23. August: Dynamisc[he und] schliesslich erfolgreiche Initiativen stehen nun im [Vorder]grund ihres täglichen Lebens. Sie werden sehr in A[nspruch] genommen sein, aber Ihr Familienleben wird nicht [...] leiden.

Geburtstag 24. August — 22. September: W[enn Sie] jetzt zögern, schaffen Sie sich nur Kummer, daher [sollten] Sie schnell entscheiden, um keine Gelegenheiten [zu ver]säumen. Vorsicht vor *Empfindlichkeit* im privaten [...]

Rabin kommentiert Enthüllun[gen] Sadats über die Sowjet-Pol[itik]

Die Erklärungen des ägyptischen Präsidenten Sadat über Spannungen zwischen Aegypten und der Sowjetunion sollten nicht unterschätzt werde, betonte Ministerpräsident Rabin vor den Einwanderern *aus Marokko*.

Wenn die Ausführungen Sadats der *Wahrheit entsprechen*. bedeutet dies, dass nun .weniger sowjetischeWaffen an die Aegypter geliefert werden. Eine solche Entwicklung kann Israel nur begrüssen, weil ein schwindender Einfluss der Sowjets auf die arabische Welt zu einem Fortschritt in den Bemühungen um *den Frieden führen wird*. Hierzu trägt auch bei, dass die Terroristen offenbar zum entschiedenen Widerspruch gegen das erlangte Interimsabkommen übergegangen sind. Damit beginnt praktisch die Auseinandersetzung um die Grundsatzfrage der Anerkennung Israels durch die arabische Welt.

Dennoch wäre es eine arge *Illusion, schon jetzt zu glauben*, dass alle Hindernisse auf dem Wege zum Frieden beseitigt wurden. Es muss vielmehr erkannt werden, dass es noch sehr lange dauern kann, bis es zu einer beständigen Friedenslösung im Nahen Osten kommen wird. „Dennoch glaube ich, dass begründete Aussichten bestehen, zu diesem Frieden zu gelangen, *wenn auch unter Inkaufnahme* zahlreicher Gefahren", fügte der Ministerpräsident hinzu. Wie langsam in dieser Richtung weitere Fortschritte zu erlangen sind, haben auch [...] gen der militärisc[hen ...] kommission in Ge[nf ...] Zwar kam es dort n[...] *echten Aussprache*, [...] noch zu einer bem[...] Annäherung der St[...]

Auf Anliegen der [...] übergehend erläute[rte ...] nisterpräsident, dass [...] litär bessere und mo[...] fen benötigt, um [...] nungsumschwung i[...] Lager gewachsen zu [...] dieser Art müssen [...] aus den USA kor[...] zwischen 60 und 70 [...] *gesamten Ausrüstun[g ...]* lischen Militärs. [...] aber zugleich, das [...] Fünftel des Sta[...] Deckung der Vertei[...] ben verwendet wer[...]

WEITER EINWA[NDERER] AUS MAR[OKKO]

Tausende Einwan[derer ...] rokko sind nach d[...] Krieg über Frankr[...] rael gekommen, erl[...] derungsminister Sc[...] Rund 75% der Ein[...] aus Frankreich k[...] men aus Marokko. [...] ein neues Eing[...] gramm ausgearbe[...]

Heroin wurde aus Deutschland nach Israel eingeschmuggelt

Die Polizei ist einem ausgedehnten Netz *auf die Spur* gekommen, das Heroin aus Deutschland nach Israel schmuggelt.

Zunächst schien es sich nur um Aktionen einzelner zu handeln, doch schon bald stellte sich heraus, dass eine Zentrale in Deutschland den Schmuggel organisiert. Israelis, die für einen längeren Zeitraum nach Deutschland fuhren, brachten reines Heroin in Metallkapseln, die sie unter ihrer *Kleidung* verbargen, nach Israel. Hier wird *dieses gefährliche Rauschgift mit* anderen Zusätzen gestreckt und dann zum Preis von 150 IL *pro* Spritze in Tel Aviv verkauft. Da der Inhalt einer Kapsel für mehrere Spritzen ausreicht, muss angenommen werden, dass bereits sehr grosse Mengen reinen Heroins nach Israel gelangt sind.

Die Polizei kam verhältnismässig leicht Heroinsüchtige ausfindig machen, weil die Benutzung dieses Rauschgiftes schon äusserlich erkennbar ist. In allen Fällen zeigt sich sofort eine sichtliche Abmagerung. Dennoch ist es schwer, durch Ermittlungen in Israel bereits hinreichende Aufschlüsse über die Lieferquellen zu erlangen. Die israelische Polizei erwägt daher eine Bitte an die Interpol um Mithilfe bei den Nachforschungen nach den Lieferanten in *Deutschland*.

LANDESPANORAMA

Lahat gegen Abgabenerhoehungen

Die finanzielle Situation der Stadtverwaltung von Tel Aviv *kann nur durch die* sofortige Ueberweisung der zugesagten *Budgetmittel durch die Regierung*, nicht aber durch rückwirkende Erhöhung der Abgaben gerettet werden, erklärte Bürgermeister Schlomo Lahat.

Es sei unbillig. Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Innenministerium und dem Finanzministerium auf die Bevölkerung abzuwälzen, solange noch andere Möglichkeiten eines Bilanzausgleichs bestehen. *Zunächst* sollte die Aufhebung der Indexbindung für die Zahlungsverpflichtungen der Stadt erwogen werden, wodurch das Defizit bereits ausgeglichen wäre. Ausserdem wäre es durchaus berechtigt. die Stadtverwaltung zu bevollmächtigen. Strafzuschläge von *20% auf säumige Steuerzahler* zu verhängen. wie dies auch die Finanzämter tun dürfen.

PFLEGEHEIM BEWILLIGT

Die Stadtverwaltung von Tel Aviv empfahl der Städtischen Baukommission. die Errichtung eines Kinder-Pflegeheimes von *AKIM im Wohnviertel Ganej* Zahala trotz der Einwände der Anlieger zuzulassen.

VIELE ABENDKURSE

Am kommenden Sonntag beginnt die Einschreibung für die Abend-Universität von Tel Aviv. *Auf dem Unterrichtsprogramm* dieses Studienjahres stehen 126 Kurse in allen Wissenschaften. darunter auch viele Sprachkurse.

VERKEHRSUMLEITUNG

Die Pionierbrücke neben der Bar Jehuda-Brücke über den Jarkon-Fluss ist wegen Reparaturarbeiten vorübergehend gesperrt. Ausser den beiden Brükken *in deren Nachbarschaft* steht jetzt auch d. „Blaue Brükke" in beiden Fahrtrichtungen zur Verfügung.

NEUER GERICHTSBAU

Haifa soll en neues zentraleis Gerchtsgebäude auf dem Gelände von Schikmona erhalten. *Die Mittel für diese Bauarbeiten* wurden bereits überwiesen. doch wird die Fertigstellung noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

Das städtische Gericht von Bat Jam erhielt neue Aufgaben zugewiesen. darunter Klagen gegen Betriebsräte, Auseinandersetzungen über die Instandhaltung von Gemeinschaftshäusern und Sicherung des öffentlichen Eigentums.

Wasser wird um 40% teurer

Der Wasserpreis dürfte sich um vierzig Prozent erhöhen. Dieser Satz soll morgen beschlossen und dann dem Finanzausschuss der Knesset zur Bestätigung vorgelegt werden.

„Mekorot", der hauptsächliche Wasserlieferant Israels. muss derzeit 440 Millionen IL pro Jahr für den Betrieb der Wasserwerke aufwenden. Von dieser *Summe werden 240 Millionen IL* durch die Gebühreneinnahmen und *der Rest* durch staatliche Subventionen gedeckt. Infolge der beschlossenen Erhöhung der Strompreise steigen nun die Aufwendungen von „Mekorot" um rund 100 Millionen IL pro Jahr, werden aber nicht durch eine Erhöhung der Subventionen gedeckt. Daher müssen die Verbraucher diese Mehrkosten durch höhere Gebühren aufbringen.

Ben-Zion im Krankenhaus

Jehoschua Ben-Zion, der frühere Generaldirektor der Bank Erez Israel - Britannia. konnte seine zwölfjährige Gefängnisstrafe nicht antreten. Zwei Stunden vor dem Termin. zu dem er sich im Gerichtsgebäude von Tel-Aviv einzufinden hatte. brach er am *Grabe seines Vaters in Jerusalem* zusammen. Er musste mit einer Teillähmung in das Schaarej Zedek-Krankenhaus eingeliefert werden. Ein Polizist bewacht sein Krankenzimmer.

UEBERSCHWEMMUNGEN

Abschnitte der Chaussee von Jerusalem zum Toten Meer können wegen der Ueberschwemmungsschäden vorübergehend nicht befahren werden. Die Re*genfälle in der Wüste* von Jehuda kamen derart plötzlich, *dass viele Fahrzeuge ihren Weg* nicht mehr fortsetzen konnten. Die 40 Fahrgäste eines „Egged"-Autobusses mussten von Soldaten durch die eingeschlagenen Fenster auf eine „Insel" gerettet werden.

Die ersten Regenfälle wurden auch aus Beer Schewa und Hebron gemeldet. Auch dort wurden die sommerlich gekleideten Passanten von plötzlichen Ueberschwemmungen überrascht. Besonders stürmisches Wetter herrschte auf den Golanhöhen.

[W]ehe dem Verdächtigen in Israel

Von DAWACH

[...] erhältnisse, die in der [...]tischen Welt unbekannt [...]ben sich in Israel ein[...]ten: Schlagzeile bei Ver[...]leine Ueberschrift bei [B]eginn und Nebensatz bei [...]ch. Von Schubinski bis [...] und von Bichonski bis Beduinen von Jerucham [...]ese Skala, aber auch vie[...]e, wie Zur u. Ben-Zion, [i]n den Augen der Oef[fentlichk]eit bereits verurteilt, be[vor der] Prozess begann.

[...]ar spürt niemand, was [...]ainszeichen des Ver[...]edeutet. Nicht nur für [die Be]schuldigten selbst, der [...]ge Untersuchungshaft [...]nehmen muss, sondern [die] ganze Familie, für die die weiter in den Läden [...]n muss, für die Kinder, [...]r zur Schule gehen müs[sen. Der] gute Name ist ein wert[voller B]esitz des Menschen. [...]cht immer in Israel. [...]ommt die lange Dauer [der Proz]esse. Im Laufe des ver[gangenen] Jahres ist die durch[schnittlich]e Prozessdauer vor [dem Bez]irksgericht Tel Aviv auf 8.2 Monate und Amtsgericht Tel Aviv auf 5.6 Monate ge[...]

[...] immer ist hier der sen[sationshu]ngrige Journalist an [dem] Missverhältnis schuld. [...]ill ja schliesslich von [...]kennung durch seine [...]en und weiss, dass noch [...] Leserzuschrift eingegan[gen ist, i]n der es heisst: Das hat [...]len, dass Sie ihren Ver[...]t einer solch dicken [Schl]ift herausgestellt ha[...]r oft genug fällt der [...] dem Polizeisprecher [...]er, der eine Verlänge[rung des] Haftbefehls erreichen [...]m er dem Richter ver[...] Dieser ist der Täter, [Zw]eifel gibt es nicht mehr. [...] wenigstens später se[...]n in der gleichen Laut[...]ben, wäre zumindest [...]les Schadens wiedergut[...]den er angerichtet hat. [...] Norm gilt, bleibt es bei [...]rundsatz, dass jede [...]gung gerichtlich nach[...]werden muss und dass [Pro]zesse zu führen sind, Freispruch von einem zu erlangen.

[...]VERSCHÄRFUNG [...]R AGGRESSIVE

[...]olizei steht das Recht [...]erleichterungen zu ver[...]wenn es sich um Verur[...]ndelt, die sich ein [...]s Verhalten zuschulden liessen. Hierzu zählen [...] Personen, die Sozial[...]gegriffen haben.

[...]rau, die wegen einer Ausschreitung zu einem [G]efängnis verurteilt wor[den war,] wandte sich sogar an [das Ober]ste Gericht. Dort wurde [...]g. Arbeiten ausserhalb [des Gef]ängnisses leisten zu dür[fen, mit] der Begründung abge[wiesen, da]ss es für ein derart [...]gendes Vergehen keine [Erlei]chterung geben kann.

[...] FLASCHEN ZUR [...]DVORSTELLUNG

[...] in Zukunft wird es [...]ben, dass in den Kinos [Ge]tränke in Glasflaschen werden dürfen. Dieses das zum Schutz der [...]cher zunächst von der [...]er Stadtverwaltung er[...]rde, bleibt in Kraft. [K]inobesitzer von Jerusa[lem bez]eichneten diese Anord[nung als] rechtswidrig, weil ihnen [f]inanzielle Nachteile er[...]wachsen. Aber ihre Eingabe an das Oberste Gericht wurde abgewiesen.

KAMPF GEGEN TERROR IM GEFAENGNIS

Die Terrorisierung von Mithäftlingen muss als schweres Vergehen betrachtet und dementsprechend bestraft werden. Mit dieser Begründung wurde ein Urteil der Vorinstanz vom Obersten Gericht revidiert.

Ein Häftling hatte einem anderen Häftling mit einem Rasiermesser schwere Verletzungen im Gesicht zugefügt. Der Bezirksrichter liess den Angeschuldigten straffrei ausgehen, weil dieser erst 21 Jahre alt ist und ohnehin eine Gefängnisstrafe von zehn Jahren zu verbüssen hat. Hiergegen legte die Staatsanwaltschaft Revision ein. Das Oberste Gericht verfügte daraufhin eine Zusatzstrafe von einem Jahr Gefängnis.

DER SCHUTZRAUM IST KEINE RUMPELKAMMER

Die Regierung soll durch einen neuen Gesetzesvorschlag bevollmächtigt werden, die Einlagerung überflüssiger Gegenstände in den Schutzräumen zu verbieten.

Ausserdem müssen dann Renovierungen der Schutzräume innerhalb von fünf Tagen nach der Aufforderung durch den kommunalen Aufsichtsbeamten durchgeführt werden.

FENGERABDRUECKE VON JEDEM STAATSBUERGER

Nachdem bereits das Militär dazu übergegangen ist, Fingerabdrücke von allen Soldaten abzunehmen, um die Identifizierung von Gefallenen zu erleichtern, möchte jetzt der Innenminister diese Vorkehrungsmassnahme für den Katastrophenfall auf alle Staatsbürger ausdehnen.

Wenn dieser Antrag bewilligt wird, soll den Kommunalbehörden zugleich untersagt werden, diese Fingerabdrücke für andere Zwecke zur Verfügung zu stellen. Es ist immerhin zu bedenken, dass bisher nur Straffällige solche Fingerabdrücke geben mussten.

VORMUNDSCHAFT ERST NACH GERICHTSURTEIL

Selbst wenn es sich ganz klar erwiesen hat, dass eine Mutter ihr Kind vernachlässigt, kann das Wohlfahrtsministerium von sich aus keine Amtsvormundschaft verfügen. Hierfür ist in jedem Falle eine Gerichtsverfügung erforderlich, erklärte das Oberste Gericht.

Eine junge Mutter hatte vor einem Jahr ihr dreijähriges Kind in Safed (Zfat) zurückgelassen und war für längere Zeit nach Jerusalem gefahren. Das Wohlfahrtsministerium brachte das Kind inzwischen bei einer anderen Familie unter und bereitete schon eine Adoption vor. Aber die Mutter kehrte zurück und wollte wieder für ihr Kind sorgen. Als ihr aber sogar verweigert wurde, ihr Kind zu sehen, wandte sie sich an das Oberste Gericht, das ihr trotz der erwiesenen Vernachlässigung das Naturrecht auf die Betreuung ihres Kindes nicht versagen konnte.

KEINE MILITAERRENTE NACH SCHLAEGEREIEN

Ein Soldat, der bei einer Schlägerei in einem Militärlager schwere Verletzungen davongetragen hat, besitzt keinen Anspruch auf Rentenzahlungen, wenn er nicht nachweisen kann, dass dieser Vorfall in Zusammenhang mit seiner Dienstleistung stand.

Diese Auffassung vertraten allerdings nur die Oberrichter Witkon und Mani. Nach der Meinung des dritten Oberrichters Ezioni müsste jeder Schaden, der im Rahmen des Militärdienstes zugefügt wurde, vom Verteidigungsministerium entschädigt werden.

FUSSBALLSPIELER KLAGT AUF HANDGELD

Der israelische Fussballspieler Galili Darhi führt in Oesterreich einen Grundsatzprozess vor dem Arbeitsgericht.

Darhi war im Frühjahr 1973 vom Wiener Sportklub gegen Zusage eines Handgeldes von 200.000 Schilling engagiert worden. Aber dieser Klub stieg wider Erwarten in die zweite Spielklasse ab und löste daher d. Vertrag. Dadurch blieben das halbe Handgeld und das Monatsfixum für ein Jahr, insgesamt 148.000 Schilling, unbezahlt. Der Klub beruft sich auf Anweisungen des Oesterreichischen Fussballbundes und war mit einer grundsätzlichen Erörterung dieser Frage vor einem öffentlichen Gericht einverstanden.

Zusammen mit Darhi klagt der Aegypter Schabaik, der zur Zeit des Jom Kippur-Krieges in der gleichen Mannschaft spielte.

Begegnungen in Jerusalem

Wenn man sich an einem Werktagsnachmittag der heiligen Westmauer von Jerusalem nähert, so erblickt man links Männer der Chabadsekte, die sehr beschäftigt sind. Sie helfen anderen Männern, die Gebetsriemen an Kopf und Arm anzulegen. Eigentlich sind Tefillin nur für das Morgengebet vergeschrieben und seine Zeit war schon lange verstrichen. Die Hilfe der Chabadleute ging sehr weit, sodass klar war, dass die Anleger sich noch nie der Riemen bedient hatten. Zwei Jungen betrachteten die Prozedur mit gerunzelter Stirn. Augenscheinlich fürchteten sie, dass dieses Anlegen die Bedingung dafür wäre, dass man die Mauer besichtigen darf. Ich hörte sie deutsch miteinander sprechen. Eine kurze Unterhaltung ergab, dass es sich um zwei deutsche Studenten handelte, die für Gebetsriemen ungeeignet waren. Sie wollten ausser der Mauer auch gerne die Wilsonbrücke sehen.

Vor mehr als 100 Jahren bemühten sich zwei Engländer, Warren und Wilson, den Aufbau des Tempelbergs zu ergründen. Die damals herrschenden Türken untersagten jede Grabung in der Nähe des heiligen Bergs. Daraufhin gruben die Engländer vom Keller eines naheliegenden Hauses Stollen, welche die äussere Tempelmauer erreichten und massen und zeichneten, was wichtig war. Reichlicher Bakschisch bewirkte, dass die türkischen Beamten weder sahen noch hörten. So fand Wilson die einzige Brücke, die einstmals vom Tempelplatz über das Käsemachertal (Tyropoeon) in die Wohngegend führte. Ein über sie später errichtetes Haus hatte sie völlig verdeckt. Wir mussten unter ihre Bögen mit Hilfe eines unterdischen Gangs gelangen.

Nachdem ich viele Fragen beantwortet hatte, wollten die Besucher als Christen gerne Näheres über die Grabeskirche wissen. Sie hatten sie besucht, der gedruckte Führer reichte nicht aus, ein „sprechender Führer" war nicht anwesend. Es war schon Abend und so schlug ich vor, mich am nächsten Vormittag zu besuchen.

Es wurde ein langer Besuch. Das meiste Interesse galt den Entdeckungen, über die Charles Couasnon in seinem Buch „The Church of the Holy Sepulchre" berichtete. Kaiser Konstantin hatte auf dem Konzil von Nicäa im Jahre 325 versprochen, das Jesusgrab freizulegen und dort eine schöne Kirche zu errichten. Leider wurde der Komplex oft durch Erdbeben, Feuersbrünste und besonders durch fanatische Moslems zerstört. Der ursprüngliche Bauplan war verloren gegangen. Es gab schliesslich Theorien des Orginalbaus, die sich weitgehend widersprachen. Der Architekt Couasnon war angestellt worden, um baufällige Teile der Kirche auszubessern. Mit Hilfe von Archäologen wurden Ausgrabungen durchgeführt, die vorher strengstens verpönt waren. Mit Scharfsinn, Fleiss und Glück liessen sich die Bauten des Jahrhunderts von Konstantin rekonstruieren, sodass aus den zweifelhaften Theorien eine Darstellung wurde, die alle überzeugte.

Die Studenten lobten Kibbuzim, wo sie sehr gastlich aufgenommen wurden. Jerusalem war für sie hochinteressant und besonders schön fanden sie es, dass man sie weitgehend informierte. Sie waren auch in Aegypten gewesen, wo sie aber keinen Führer fanden, der ihren Wissensdurst stillen konnte.

Sie behaupteten, dass die Flugreise zu unseren arabischen Nachbarn, nach Kairo, Beirut und Amman weitaus billiger sei als nach Tel Aviv. „Warum unterstützt Ihr die Touristik in diese Länder?" Leider gibt es Fragen, die sich auch beim besten Willen nicht beantworten lassen.

Schlomo Stein (Jerusalem)





Vier kleine Löwen wurden vor einiger Zeit von der Löwin Jael im Safari-Park von Ramat Gan geworfen. Nun wurden sie von der Mutter, die sie zuerst sorgfältig versteckte, auch ans Tageslicht gebracht u. dem staunenden Publikum in freier Wildbahn vorgeführt. Die kleinen Löwen, drei weibliche und ein männliches Junges, wurden vorher täglich von den Angestellten des Safari-Parkes in Sicherheit gebracht, vor den alten Löwen der Wildstrecke, dann aber allmorgendlich im Freien ausgesetzt, damit sie sich an den Aufenthalt ausserhalb des Käfigs gewöhnen. Die kleinen Löwen können in Gesellschaft ihrer Mutter erst zur Herde stossen, wenn sie ein gewisses Alter erreicht haben. Die alten Löwen sind nämlich über solchen Zuwachs zuerst nicht sehr begeistert.

Die Löwenkinder haben auch bereits Namen erhalten: sie heissen Debi, Ronit und Carol, beziehungsweise — Simba (das männliche Löwenbaby).

Afule scheint eine Stadt zu werden

Von OBSERVER

Meine erste Bekanntschaft mit Afule machte ich im Jahre 1926 oder 1927. Damals berichtete das Mitteilungsblatt des Jung-jüdischen Wanderbundes — Brit Haolim in Deutschland, dass die Zahl der Kibbuzim und Moschawim im Tale Jesreel durch eine Stadt ergänzt werden würde. Mitten im Emek Jesreel, das damals in der Siedlungsbewegung „en mode" war, sollte aus einem alten arabischen Platz Afule eine neue jüdische Stadt „Ir Jesreel" werden. Kühne Pläne waren mit diesem Orte verbunden, und auch die Chaluzim von damals, obwohl sie völlige Anhänger des kollektivistischen Systems waren, schauten mit Stolz auf die Stadt von Jesreel, die das Zentrum des ganzen neuen Kolonisationsnetzes werden sollte.



Afule: Eine Stadt feiert Jubiläum

Die ersten Boeden

Im Jahre 1923 hatten zwei private Gesellschaften „American Zionist Commonwealth Association" (Kehilat Zion) und eine Gruppe aus Bessarabien (Gesellschaft Meschek) 16.760 Dunam von der reichen arabischen Familie Sursuk erworben, um auf diesen Böden eine Stadt zu gründen.

In jüdischen Zeitungen erschienen Mitte der zwanziger Jahre Inserate mit phantastischen Ankündigungen. Einmal hiess der Ort „Ir Jesreel", ein anderes Mal „Ir Ganim" und glänzende Zukunftaussichten wurden für die neue Stadt vorausgesagt. Die Planer gingen ans Werk und ihre Absicht war es, neben einer grossen Palmenallee (die heute noch zu bewundern ist), ein grosses Rathaus und ausserdem eine Oper mitten im Emek Jesreel zu bauen. Sowohl das Rathaus als auch die Oper blieben auf dem Papier und wurden zum Gegenstand ständiger Witze in Palästina und im späteren Israel. Kürzlich wurden die Böden, die einmal für die sagenhafte Oper bestimmt waren, an Wohnbaugruppen verkauft, und neue moderne Häuser werden den Platz einnehmen, an dem an sich eine Kunststätte der Phantasie sich hätte erheben sollen.

Eine grosse Krise

Die Krise der vierten Alija machte alle Projekte von Afule zunichte. Die Läden, die Mittelständler in der Nähe des künftigen Rathauses und der künftigen Oper eröffnet hatten, wurden von niemandem betreten. Viele wurden geschlossen und andere verfielen und hinterliessen bei jedem Besucher des Ortes einen nur denkbar schlechten Eindruck. Afule teilte bereits Ende der zwanziger und in den dreissiger Jahren das Schicksal der späteren Entwicklungsorte in Israel. Die Abwanderung war viel grösser als die Zuwanderung und buchstäblich aus allen Ecken schaute die Armut hervor. Afule war an sich ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt, und viele Autobusse, die in die Bezirke des Emek fuhren, kamen durch den Ort. Aber die Autobusstation war lange Zeit ein getreues Spiegelbild der Vernachlässigung, die über das müde und verzweifelte Afule hereingebrochen war. Wer das sogenannte Restaurant im Autobusbahnhof von Afule besuchte, der wurde sofort durch die Unmenge von Fliegen abgeschreckt, die diesen Raum beherrschten. Eine Zahl war erschütternd: als 1948 der Staat Israel gegründet wurde, zählte die Stadt von Jesreel trotz aller Kolonisationsbemühungen nur 2.005 Einwohner und schien zur Stagnation oder gar Degeneration verurteilt zu sein.

Der Krieg von 1948 und die Staatsgründung haben jedoch trotz allem eine grosse Wandlung in Afule herbeigeführt. Durch den Ort zogen dauernd Gruppen von Militär. Die Soldaten benutzten Afule in verschiedensten Beziehungen als wirtschaftlichen Stützpunkt, sie waren Kunden der Geschäfte und der wenigen Restaurants, und langsam nahm das wirtschaftliche Leben in Afule seinen Aufschwung.

Neue Viertel

1950 begann der Bau neuer Viertel: Ober-Afule (Afule ilit) und Givat Hamore entstanden, wodurch neue Perspektiven für die Ortsentwicklung geschaffen wurden. Die beiden neuen Viertel wurden in einiger Entfernung vom Stadtzentrum erbaut, und dazwischen lagen Böden, die der Moschaw Balfouria für sich beanspruchte. 1936 kam es zu einem „bewaffneten Konflikt" zwischen Afule und Balfouria, weil der Moschaw auf der einzigen Fläche, die das alte Stadtzentrum mit den neuen Vierteln verbinden konnte, einen Pardes pflanzen wollte. Erst nach langwierigen Verhandlungen, die sich bis in die jüngste Zeit hingezogen haben, konnte (unter Austausch von Böden) eine befriedigende Lösung dieses schwierigen Regionalproblems gefunden werden. Auf jeden Fall wurde der Pardes nicht gepflanzt.

Die Regierung gab in den fünfziger Jahren Afule das, was es in der Mandatszeit nicht erreichen konnte: es wurde als Entwicklungsort anerkannt. Auf Grund dieser Tatsache entstanden verschiedene wichtige industrielle Unternehmungen am Orte. Von zweifelhaftem Wert schien die Zuckerfabrik zu sein, aber heute ist die Regierung Israels sehr glücklich darüber, dass sie besteht und ihren Beitrag zur Versorgung des Landes leisten kann. Neben Metall- und Textilfabriken ist noch das Zentralkrankenhaus für das Emek Jesreel zu erwähnen, das Afule auch zu einem bedeutsamen Gesundheitszentrum gemacht hat.

Inzwischen hat nach vielen Leiden Afule die Zahl von 20.000 Einwohnern überschritten und wurde zur Stadt erklärt. Bei der Jubiläumsfeier, bei der Bürgermeister Schechori mit gewissem Stolz auf die Entwicklung seines Ortes hinweisen konnte, nahm auch Ministerpräsident Rabin das Wort, um das Interesse der Regierung am „alten Afule" zu unterstreichen.

Was noch fehlt

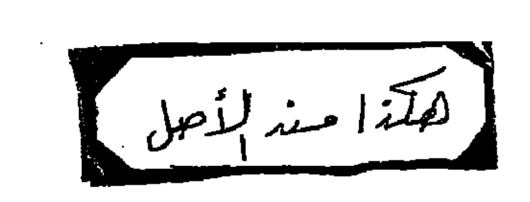
Trotzdem besteht für Afule noch keinerlei Grund zur Freude und zum wirklichen Stolz, und ein Ort, der derartig zentral gelegen ist, könnte für sich ganz andere Entwicklungsperspektiven in Anspruch nehmen. Afule kann zwar mit allen möglichen Autobussen erreicht werden, aber der Verstand kann es nicht fassen, warum es nicht mehr eine Eisenbahnverbindung nach Afule und dem ganzen Emek Jesreel gibt. Wir leben heute im Zeitalter der Nostalgie und der Liebe zu Altertümlichkeiten. Auch wenn die Bahn unmodern sein müsste, und nur mit mässiger Geschwindigkeit sich fortbewegen könnte, so würde sie doch ein Anziehungspunkt für viele Besucher und Touristen sein, und eine Bahnfahrt durchs Emek würde interessante Erinnerungen an die Gründerjahre heraufbeschwören. Deswegen sollte Afule mit aller Energie darauf drängen, dass die Emek-Bahn wieder hergestellt wird, ganz abgesehen davon, dass diese Strecke auch für den Gütertransport heute wesentliche Bedeutung haben könnte.

Die hässlichen Baulücken in Afule beginnen sich langsam zu schliessen, und an die Stelle von verfallenen Baracken und Gestrüpp treten an verschiedenen Punkten neue moderne Häuser. Aber das Umwandlungstempo geht langsam vor sich, und vor allem fehlt Afule, einem hervorragenden Durchgangsort und Knotenpunkt, ein „gesellschaftliches Zentrum".

Das „Fliegenlokal" im Autobusbahnhof ist zwar durch ein modernes luftgekühltes Restaurant ersetzt, aber Touristen, die auf dem Wege nach Tiberias und dem Galil Afule passieren, werden vergeblich nach hübschen, angenehmen Cafes und modernen Restaurants suchen, in denen sie Aufenthalt nehmen können. Hier könnten Egged und die anderen Touristik-Transportgesellschaften eine Aenderung herbeiführen und Bemühungen um Gründung von Gaststätten unterstützen. Afule müsste nicht nur durchfahren werden, sondern in Afule könnten Touristengruppen Halt machen und die Führer sowie Vertreter des Ortes könnten von der Geschichte dieses merkwürdigen Platzes erzählen, mit dem so viel Hoffnungen, so viel Tränen und so viel Enttäuschungen verbunden waren. Jetzt verliert Afule seinen alten ärmlichen Charakter, und der Bürgermeister sollte sich dafür einsetzen, dass aus Afule endlich Ir Jesreel wird und dass die Träume zur Wirklichkeit werden, die die Jugend vor 50 Jahren beherrscht hatten.

SPINNEREIEN DROHEN MIT SCHLIESSUNG

Die Spinnereien wollen am 1. Oktober ihre Betriebe schliessen, weil sie nicht der Erhöhung des Preises für Rohbaumwolle um 3 auf 10 IL zustimmen wollen. Diese Forderung hatte der Baumwollrat erhoben, aber die Spinnereien erklären, dass sie wegen der internationalen Absatzkrise nicht in der Lage sind, eine solche Steigerung des Baumwollpreises hinzunehmen.



Gewerkschaften als Stabilisierungsfaktor

Von unserem Korrespondenten in Wien, ZEEV BARTH

Der soeben abgeschlossene Kongress des Oesterreichischen Gewerkschaftenbundes war ein Ereignis, das aus mancherlei Gründen weit über die engen Grenzen Österreichs Aufmerksamkeit verdient. Das ausländische Interesse ist vor allem darauf zurückzuführen, dass hier Gewerkschaften, die sich niemals an revolutionären Modellen orientierten und kaum je Raum einem sich intellektuell gebenden Radikalismus gegeben haben, erstmalig seit 30 Jahren mit einer *Art von sozialpolitischem* Forderungsnotstand konfrontiert waren, bestimmt durch wirt*schaftliches* Nullwachstum. Sorge um die Erhaltung der Vollbeschäftigung und eine Kostenexplosion in der *Sozialpolitik*. Im Prinzip handelt es sich also um jene Probleme, mit denen Gewerkschaften in den meisten westlichen Industriestaaten zu ringen haben und es ist deshalb nicht überraschend, dass mehr als ein Dutzend ausländischer Gewerkschaftsverbände ihre Beobachter zum Wiener ÖGB-Kongress entsandt haben.

Die österreichischen Gewerkschaften waren stets in Denken und Aktionen pragmatisch und nicht „ideologisch" bestimmt. Diese Mässigung wurde ihnen allerdings auch durch den Umstand erleichtert, dass die Einkommenspyramide in Österreich niemals jene provokativen Strukturen aufzuweisen hatte, wie sie für manche andere Länder kennzeichnend sind. Hier wurde im Laufe der Konjunktur-Jahre, wenn schon nicht die Armut, so gewiss das Elend behoben. Das Resultat war ein sozialer Frieden, wie er nur wenigen Ländern in- und *ausserhalb Europas* beschieden war. Ein international anerkannter Beweis für den Pragmatismus der *Gewerkschaf*ten Österreichs ist deren Streikstrategie, die nach den Daten der Streikstatistik unverkennbar stets davon ausgegangen ist, dass ein Streik das letzte Instrument in einem Arbeitskonflikt sein soll. Soweit es in den letzten drei Jahrzehnten Streikaktionen in Österreich gegeben hat, waren sie fast alle lokaler Natur, auf einzelne Betriebe beschränkt und sachlich überzeugend begründet. Dies war keineswegs nur in den *letzten Jahren* einer sozialistischen Regierung der Fall, sondern weitgehend auch in den *Jahren der „grossen Koalition"* der bürgerlichen Volkspartei mit den Sozialisten, ja selbst zur *Zeit einer Alleinregierung* der Volkspartei. Steht auch ein besonderes Loyalitätsverhältnis zwischen den Gewerkschaften und der sozalistischen Regierungspartei fest, an deren Spitze weitgehend gleichgesinnte und parteigebundene Funktionäre stehen, so wird dem ÖGB dennoch selbst von der Opposition keine eindeutige „Regierungshörigkeit" vorgeworfen.

Bestiegen die österreichischen Gewerkschaftler auch niemals seit Gründung der Zweiten Republik die Barrikaden, konnten sie bei ihrem 8. Bundeskongress dennoch eine stolze Bilanz vorweisen. Das Realeinkommen der Arbeiter und Angestellten hat *sich im Laufe der letzten Jahre* drastisch erhöht und weitgehend westeuropäisches Niveau erreicht. Auch auf sozialpolitischem Gebiet gehört Österreich heute mit zur europäischen Spitze. Dennoch hat der jetzt abgeschlossene Kongress mehr Nachdruck auf soziale denn auf zusätzliche materielle Errungenschaften gelegt. So postulierte er die Forderung nach einem vierwöchigen Mindesturlaub (bisher waren es drei Wochen) für alle Arbeitnehmer des Landes, nach mehr Schulen, nach mehr Fortbildungschancen, nach mehr Krankenhausbetten, statt nach mehr Geld. Der Grund dafür liegt auf der Hand. Eine Woche mehr Urlaub sichert Millionen von zusätzli*chen Arbeitsstunden, eine be*deutsame Sache in einer Zeit der noch unüberwundenen Rezession. Wenn *Lehrlinge in den Betrieben* zwei statt einem Tag die Schulbank in jeder Woche drükken werden, dürfte es um tausende Ausbildungsplätze mehr geben zu einer Zeit, in der solche immer rarer werden. Mehr Geld würde aber zu mehr Teuerung, erhöhter Inflation und letzten Endes auch zu schrumpfendem Wohlstand führen, zu weniger Exporten und damit auch mehr Arbeitslosigkeit.

Der soziale Frieden ist nicht *zuletzt auch auf das geradezu* beispielgebende Funktionieren der Sozialpartnerschaft zurück*zuführen. Arbeitgeber- und Ar*beitnehmerverbände versuchen in nüchtern-skeptischer Weise einen auf Vernunft und Kompromiss basierenden Konsens zu erreichen. Reformation und Stabilisation werden gewagten Experimenten vorgezogen. Zugegeben: dem ÖGB fällt die Vernunft in einer Situation nicht schwer, in der jedem Arbeitnehmer 14 Löh*ne und Gehälter per Jahr sicher* sind, die Fünftage-Woche weitgehend durchgesetzt ist, die 40-*Stunden-Arbeitswoche zur Norm* wurde, den sozialen Leistungen eines Schweden nicht erfolglos nachgeeifert wird. Nun soll sogar die in Israel bekannte Praxis der *Abfertigungszahlung* bei Entlassung durchgesetzt werden, sie zählte zu den wichtigsten Forderungen des *Gewerkschaftskon*gresses.

So kommt es bei der sozialreformatorischen Neuordnung in Österreich, wie die Gewerkschaften sie anstreben, nicht auf verbale Dekorationen und auf eine Anpassung der Praxis an eine fern der Wirklichkeit konzipierte Theorie an, sondern darauf, ob jenen, die in Not oder zumindest in Armut leben, nunmehr nicht allein Überlebens-, sondern Lebenschancen geboten werden, *oder ob etwa Lohngerechtigkeit* in allen Positionsrängen geradezu institutionell abgesichert ist.

Soweit es auf *diesem Kongress* Missklänge gab, stellen sie ein Resultat des auf Hochtouren laufenden Wahlkampfes dar. Das Präsidium des ÖGB, unter ihrem Präsidenten Anton Benya, wurde mit grosser Stimmenmehrheit wiedergewählt. Nur der traditionell der volksparteinahen Minderheitsfraktion der Christlichen Gewerkschaften zustehende *Posten eines Vizepräsidenten* blieb unbesetzt. Grund dafür war die Auflehnung der sozialisti*schen Gewerkschaftler gegen die* Nominierung eines Fraktionschefs durch die Christliche Gewerkschaften, der bislang eng parteigebunden war und nicht das Prädikat eines „gestandenen", d.h. langjährigen Gewerkschaftsfunktionärs zu beanspruchen vermag. Aber auch dieser Konflikt wird die ausgewogene Balance innerhalb der öster*reichischen Gewerkschaftsbewe*gung nicht wesentlich beeinflussen. Man kann mit gutem *Grund annehmen, dass man* schon einen Wiener „Schmäh" finden wird, um ihn aus der Welt zu schaffen.

● Die Wintersaison vorverlegt hat der Hotelverband in Haifa auf Ansuchen der Haifaer Stadtverwaltung, um den Teilnehmern an der Schach-Olympiade in der Karmelstadt entgegenzukommen. Die Veranstaltung beginnt bekanntlich am 25. Oktober. Der Haifaer Hotelierverband hat gemeinsam mit der Munizipalität viel dazu beigetragen, dass die internationalen Schachwettspiele in Haifa stattfinden.

Gangster überrunden Polizei und Gesetzgeb[er]

UN-Experten erwarten Verbrechen per Computer

Das letzte Viertel dieses Jahrhunderts wird durch das Aufkommen zahlreicher neuer Arten der Kriminalität gekennzeichnet sein. Das geht aus zwei Studien des UN-Generalsekreta*riats hervor, die unlängst in* Genf dem „Kongress über Verbrechensverhütung und Behandlung von *Straftätern*" als *Dis*kussionsgrundlage dienten.

„Es wird erwartet, dass sich *die Technik, Handfertigkeit und* das Wissen der Kriminellen verbessert", heisst es in einem Rapport unter dem *Titel „Veränderungen der Formen und der Dimensionen der internationalen* und nationalen Kriminalität". Auch wenn die staatlichen Stellen die neuen Arten der Kriminalität bekämpfen lernen, so hinken sie doch hinter der Entwicklung nach. Als Konsequenz werden wahrscheinlich jene Gangster, die neuartige Verbrechen erfinden und durchführen, einen Vorsprung gewinnen, der ihnen praktisch Straffreiheit zu*sichert, denn es sei zu erwar*ten, dass die Polizei und die Gesetzgeber „von den Ereignis*sen überrascht*" werden.

Unter die „Zukunftsformen" der Kriminalität werden im Rapport der Vereinten Nationen aber nicht nur absolut neue Verbrechen eingestuft, sondern auch Vergehen und Zuwiderhandlungen, die bisher nicht als Verbrechen angesehen wurden, beispielsweise auf dem Gebiet der Arbeit und der menschlichen *Aktivität* oder auf dem Gebiet der Umweltverschmutzung. *In Zukunft* sollen im besonderen drei *Klassen* von Aktivitäten als „Verbrechen" eingestuft werden, nämlich die Umweltverschmutzung (Wasser, Luft Lärm, Gifte usw.), Konsumentenbetrug (durch Verpackung, Beimischungen schädlicher Art, Reklame usw.) und der „Waffenbesitz".

Nukleartechnik und Medizin

Möglicherweise als Verbrechen einzustufen wird in Zukunft auch die Gefährdung von Leben und Gesundheit am Ar*beitsplatz sein. Ganz neue For*men der Verbrechen sehen die UN-Experten aber beispielsweise auf dem Gebiet der nukleären Technologie, der M[...] und gegenüber den sozialen [...]ten und Institutionen. [...] *neue Formen* des Terror[...] werden befürchtet, beispie[lsweise] indem die Wasser- und [...]*leitungsnetze benutzt* werde[n, um] durch sie Gifte, Bakterien [...]dioaktive Stoffe und ähn[liches] weit zu verbreiten. Diese [...] können praktisch an jedem [...]anschluss unter Druck [...] Hauptleitungssystem eing[...] werden.

Die Experten denken an neue Auswüchse des Te[...]mus und der Erpressun[g mit] nuklearem *Material*, das [...] und zu den Atomreaktor[en ge]schafft werden muss. Neue modernere Methoden der [...]zung der Atomenergie [...]nen gleichzeitig auch neue [Mög]lichkeiten für deren verbr[...]sche Benutzung. Die Fors[chung] auf dem Gebiet der M[...]mente und der Medizin er[...]sen ihrerseits Möglichkeit[en der] Beeinflussung menschliche[n Ver]haltens mittels medizinisch[er ...] genetischer Manipulatione[n].

Ein weiterer Tummelpl[atz] zukünftige Verbrecher [...] die grossen Elektronenr[...] Durch entsprechende Ma[...]tion dieser Computer kan[n ...] *Geld bekommen, geschä*[...] und private Geheimnisse [...]kundschaften und diese [...] Erpressung oder *Auswer*[...] Geld umwandeln. Währen[d ...] Verbrechen und Verbrech[...]stehen, verschwinden al[...]pen, oder sie werden nich[t mehr] als Verbrechen angesehe[n]. UN-Experten empfehlen nicht nur eine Erweiter[ung des] Kataloges der Verbreche[n, son]dern auch eine Einschr[...] Trunkenheit, Homose[xualität,] *Glücksspiel und sogar d*[as Rau]chen von Marihuana sollt[en] ihrer Meinung nicht m[ehr als] Verbrechen bestraft we[rden].

BLICK in die WELT

DER PAPAGALLO STIRBT AUS

Es war einmal eine Zeit, da produzierten sich gutgeölte Muskelprotze, schwarzgelockt, mit Goldkettchen und Kreuz auf der Brust, in knappen Dreieckshosen an den Stränden von Rimini und Cattolica vor blonden Schönen aus dem Norden. Auf raffinierte und weniger feine Art bändelten sie mit willigen Teutoninnen oder Skandinavierinnen an, *radebrechten ein paar* Brocken durften ihnen Sonnencreme auf dem geröteten Rücken verreiben und sich anschliessend ihrer Lieblingsbeschäftigung widmen, für die der Latin-Lover in aller Welt berühmt war.

Die Gattung, Papagalli genannt, ist vom Aussterben bedroht. Nur noch wenige Exemplare folgen den Touristenschwär*men* aus nördlichen Breiten.

Heute kann sich eine gutgebaute, langbeinige Blondine aus *München, Düsseldorf* oder Hamburg schon beinahe völlig unbelästigt allein an den Stränden des adriatischen Teutonengrills bewegen. Die Italiener werfen ihr vielleicht noch einen abschätzenden Blick zu, aber im allgemeinen haben sie ihr Arbeitsfeld auf die brünetten Vertreterinnen ihres eigenen Stammes verlegt.

Die Zeiten sind vorbei, wo Italiens Männer vor- und ausserehelichen Sex nur bei Prostituierten und Ausländerinnen geniessen konnten. Die Lockerung der Moral, abnehmende Kirchenbindung und zunehmende *Emanzipation lassen auch die* spröde Italienerin Spass am süssen Sex ohne Ehering empfinden.

Seitdem die Mamma nicht mehr immer dabei ist und sich auch die Südländerinnen pillenbewaffnet ins Urlaubsabenteuer stürzen, sind sie für ihre Landsmänner aufgewertet. Sie haben sogar einen entscheidenden Vorteil: sie sprechen italienisch.

Gleichzeitig sind auch die Ausländerinnen nicht mehr das, was sie einmal waren. Sie sind anspruchsvoller geworden, klagt Gino, ein Eisverkäufer aus Cattolica.

Das Image des Italo-Supermanns ist angekratzt. Im eigenen Land war sein Mythos eigentlich nur so gross, weil gleichzeitig die unterdrückte italienische *Frau so sehr im Schatten stand.* Der „Corriera della Sera" sieht bereits eine Zeit heraufziehen, wo die Italienerinnen Jagd auf ausländische Urlauber machen.

In England glaubt man immer noch an Gespenster

Von H. W. GAEBERT

„*Gesellschaft zur Erforschung* übernatürlicher Erscheinungen" nennt sich ein in London gegründeter Verein. Das erste, was er tat, war eine Registrierung sämtlicher auf den britischen Inseln „bekannter, gemeldeter, beobachteter und gesehener übernatürlichen Erscheinungen". Das Resultat: 10.000 Klopfgeister, 325 sich „materialisierende" Phantome und 825 nur optisch wahrnehmbare Gespenster. *Eine weitere Umfrage unter den Inselbe*wohnern brachte folgendes erstaunliche Ergebnis: 30.000 Engländer behaupten von sich, in ständiger Verbindung mit verstorbenen Müttern, Vätern, Tanten und sonstigen Anverwandten zu stehen. 80.000 wollen durch Tischrücken wenigstens einmal in ihrem Leben Verbindung zu den Dahingeschiedenen gehabt haben, 200.000 behaupten, telepathische Eigenschaften *zu besitzen und ausprobiert zu haben*, und 250.000 erklären, den „methaphysischen Heilkünstlern" mehr zu vertrauen als einem studierten Arzt.

Vor längerer Zeit veröffentlichte der englische Wissenschaftler Professor Tyrell das Ergebnis seiner langjährigen Untersuchungen. Es lautet: „250 Millionen Menschen glauben an Geister." Trotz aller grossangelegten Aufklärungsfeldzüge. Es handelt sich nicht um unkultivierte Wilde oder in dieser Richtung vorbelastete Asiaten, sondern um Menschen zivilisierter Rassen mit hohem Lebensstandard. Eine amerikanische Gesellschaft, die „Etoplasmo Society", ergänzte diese Arbeiten und hat vor einiger Zeit eine Liste der bekanntesten Spukorte der Welt veröffentlicht. Sie zeigt, dass auch in aufgeklärten Ländern „unfassbare" Dinge regelmässig beobachtet werden.

Auch Berichte vieler, weit über dem Durchschnitt stehender Deutscher zeugen davon. Goethe schreibt darüber in „Dichtung und Wahrheit", Luther in den „Coloquia", Humboldt, Geibel, Mörike und Arndt überliefern uns von Zeugen bestätigte Erlebnisse. Kant und Schopenhauer haben sich mit übersinnlichen Themen auseinandergesetzt. Napoleon sah die „weisse Frau" in Bayreuth. Hindenburg auf Schloss Ostrau eine „Dame in Grau". Weit über hundert Darstellungen namhafter Persönlichkeiten befassen sich in Deutschland mit Spuk und Geistererscheinungen.

Wollte man auf Grund des amerikanischen Verzeichnisses eine Weltkarte mit den Spukorten anlegen, wären die meisten Punkte in England, Irland und Schottland zu finden. Das mag vielleicht auf einer Veranlagung der Bevölkerung beruhen, dürfte aber auch auf klimatische und erdmagnetische Bedingungen zurückzuführen sein.

Angeblich finden die meisten dieser Spukgestalten keine Ruhe, weil ihnen in ihrem früheren Leben bitteres Unrecht geschah, oder weil sie ihren Nachfolgern etwas Wichtiges mitzuteilen haben, oder — was häufig auch die Legende berichtet — eine ungesühnte Tat sie beschäftigt. Ihre Unrast tobt sich mit Vorliebe in ehrwürdigen Schlössern, Burgen, Friedhöfen und Klöstern aus.

An erster Stelle steht dabei der Tower, den man mit Recht den „blutigen" nennt. Seitdem die schöne Königin Anna Boleyn der Ueberlieferung nach, um der Welt ein bleibendes Zeichen ihrer Unschuld zu geben, die Fenster ihrer Zelte durch ihr Gebet in *Kreuzform veränderte, irren zahlreiche Unglückliche*, die hier vom Leben zum Tode gebracht wurden, in den Verliesen umher. Das wird von Cromwell, der Gräfin Salisbury, der Königin Katharina, Howard, Lord Seymour und Somerset berichtet.

Nach dem Tower ist Clamis Castle am berüchtigtsten in den Vereinigten Königreichen. Es gibt kaum einen anderen Besitz, der mehr von Sagen um*rankt ist als diese ehemalige Wasserburg. Hier soll*, obwohl es geschichtlich nicht nachgewiesen ist, König Duncan Mörderhand zum Opfer gefallen sein.

In früheren Jahrhunderten müssen die Besitzer des Schlosses furchtbare Draufgänger und Sünder gewesen sein. Balladen und Legenden erzählen von ihnen. Kaum einer ist eines friedlichen Todes im Bett gestorben. Viele Untaten wurden von ihnen begangen, darunter auch eine, die den Täter angeblich nicht zur Ruhe kommen lässt. Am 12. XII. um zwölf Uhr (Mitternacht) wiederholt sich im grossen Rittersaal die schreckliche Szene, die sich vor 450 Jahren abspielte. Dann sitzen, wie berichtet wird, die Mörder und der Ermordete an einem Tisch, trinken und würfeln. Geschrei und Gepolter, Gestöhn und Todesröcheln durchtoben die weiten Räume, die niemand in dieser Nacht zu betreten wagt.

In anderen Burgen findet sich immer wieder die Erscheinung eines Tambours, die den Tod eines Familienmitgliedes ankündigt. Am bekanntesten von ihnen ist der „Trommler von Cortachy", einem schottischen Besitz, der dem Grafen von Airline gehört. Seine Geschichte geht in die Zeit zurück, da bei den verschiedenen Geschlechtern Zwist und Fehde ihre Hauptbeschäftigung waren.

Damals wurde angeblich einem der Graf[en die] Herausforderung eines Gegners durch den T[ambour] überbracht. Der Schlossherr geriet darüber [in solche] Erregung, dass er den Boten von den Zinnen [der] Burg hinunterwerfen liess. Für diesen Abga[ng aus] dem Leben zeigt sich der Unglückliche nun d[adurch] erkenntlich, dass er dem jeweiligen Besitzer [den] baldigen Tod ankündigt.

Zum Besitz der Königinmutter Elisabeth vo[n ...]land gehört ein einsames altes Schloss in Ca[...]. Nach einer alten Ueberlieferung soll vor 300 [Jahren] hier ein Herzog seine Tochter in den Schl[...] *eingesperrt haben, weil sie einen Hirten liebte*. Nachts stürzte sich das unglückliche Mädch[en aus] dem Fenster in den dicht darunter liegende[n ...]brunnen. *Seit dieser Zeit soll* jedes Jahr zur g[...] Stunde die schwere Eichentür aufspringen, d[ie zum] Turm führt, und der Geist eines jungen, bl[...] stöhnenden und händeringenden Mädchens du[rch die] Halle in den Hof stürzen und in dem tiefen B[runnen] verschwinden. Die Königinmutter glaubt fest a[n die] Erscheinung; sie soll ehrlich entrüstet sein, w[enn je]mand sie mit ironischen Bemerkungen abtu[t].

Die weiblichen Gespenster scheinen sich dem Gefühlsleben der Frauen entsprechend z[...]tigen. Dicht neben der berühmten Kapelle [...] Friedhof von Irongray liegt die Wohnung des [Fried]hofswächters. Die Tochter des einstigen Toten[gräbers] wanderte im Jahre 1737 vierzehn Tage lang [...] nach London, um den König um das Lebe[n ihrer] eingekerkerten Schwester zu bitten. Walter Sc[ott hat] die Begebenheit *in seiner Novelle „The H*[...] Midlothian" beschrieben. Genau am Jahresta[g dieses] Mitleidsmarsches soll sie nachts aufbrechen u[nd nach] einigen Wochen gebrochen zurückkehren.

Ein weiblicher Geist spukt auch in de[r] *Bisham Abbey in Berkshire, etwa 50 Kilomete*[r ...]lich von London. Dorthin hatte Heinrich VII[I] Anna von Cleve verbannt, von der er sich [...] 1540 scheiden liess. Dort soll sie von eine[r ...] Hoby bespitzelt worden sein. Diese geht a[...] *auch heute noch in den alten Räumen um*[...] wäscht wie weiland Pilatus ihre Hände „in Un[schuld"], um zu zeigen, dass sie an dem späteren Tod [der Kö]nigin keine Schuld trägt.

Eine „Nacht des Schreckens" spielt sich je[...]vesterabend *auf der schottischen Burg Du*[...] Castle ab. Sie soll ihren Ursprung in einer Ve[rletzung] des heiligen Weihnachtsfriedens haben. De[r Schloss]herr hatte einem kirchlichen Gebot zum Tro[tz die] auf die Waffenruhe vertrauenden Gegner in de[r Weih]*nachtszeit überfallen und niedergemacht*. Ei[n ...]scher Geschichtsprofessor, der den Dingen [auf den] Grund gehen wollte, schreibt darüber in „Proc[eedings] of the Society for Psychical Research":

(Fortsetzung folgt)

für die Frau

Gestricktes und Gesticktes fuer kuehle Tage

…rbstmode bei »Maskit« für 1975/76

…Etwas für Jede und …odelle für alle Gele… – das ist wieder das …ische der Herbstmo…skit" dieser Tage dem …und der Presse vor…

…nderheit der Kollek… …den Mustern, Ma… …l in den Farben. Zu… … Eleganz, präzise …heit und Pariser …nen die Mode-Schla…uses aus. Man sieht …leider im „Zeltfor… Kleider, und alle Tö… „Erdfarben-Palette" … Sandgelb bis zum …braun. Es gibt glatte …Modelle und solche, … und grosse Karos … kombinieren. Das …ge I-Pünktchen, die …fern weisse, schwar… und olivenfarbene …Stoffe sind, wie im…kit, handgewebt, aus … oder reiner Wolle. …e der Muster stam… …Frau -Neora War…

…rkollektion geht da…ss die Damengarde… … kommende Saison … Grundlage" enthal…d dazu werden dann … Zutaten vorgeschla…eltkleid, Röcke mit …rafan) u. Röcke oh…erden ergänzt durch …als und Mützen in …ssenden Farben — … bereits in einem … über den allgemei… kurz voraussagten. … der Kollektion be… …Möglichkeit vielfäl…nationen.

…s-Modelle wurden …ma Efrat entworfen, …odelinie des Hauses …ntwortlich zeichnet. …nd Sarafans entwarf … Leitersdorf. Judy … die Entwürfe für die … und Mizi Bar-Orion …ien. Die beiden letzt…genannten entwarfen gemeinsam einige gestrickte Abendkleider, bei denen Strickerei und Stickerei in interessanter Kombination auftreten.

FRANZOESISCHE LINIE BEI „TRICOLIZ"

Eine israelische Version der französischen Modelinie zeichnet die Kollektion von „Srigej Liz" („Tricoliz") bei „Acrilan" für den Herbst und Winter 1975/76 aus. Die Kollektion wurde dieser Tage im Hotel PAL in Tel Aviv vorgeführt.

Herr **Viktor Gecel** und seine Frau **Mila**, Besitzer der Strickwarenfabrik „Tricoliz", hatten 20 Jahre lang eine Strickwarenfabrik in Frankreich geleitet und sind vor etwa fünf Jahren nach Israel eingewandert. Sie brachten know-how und Verbindungen mit, die sie in den Dienst der israelischen Modeindustrie zu stellen beschlossen. Die Pariser Modelaunen sind aber nicht immer für Israel geeignet und die Firma bemüht sich, sie den israelischen Erfordernissen anzupassen.

Die neue Kollektion besteht aus einer reichen Auswahl von Strickjacken, Golfjacken und Jacketts in vielen Farben. Vorherrschend in der Kollektion sind Blautöne von Marineblau bis Himmelblau, Altrosa, Grün, besonders Flaschengrün, Beige, Braun und Aubergine.

Streifen, der Schlager der kommenden Saison, erscheinen auf vielen, wenn nicht den meisten Modellen der Kollektion. Die Firma zeigt viele Pullis mit Reissverschlüssen, V-Ausschnitte, oder aber runde Schalkragen, dreiviertellange Ärmel mit breiten Manschetten u. v. a.

Der moderne Strick-Jaquard erscheint auf vielen langen Jacketts, die entweder geknöpft sind oder aber offen und nur mit einem Bindegürtel zu schliessen. Die ärmellosen Pullunder haben meist den V-Ausschnitt und darunter wird eine Golfbluse getragen. Eine Besonderheit der Kollektion ist weiter die Kombination verschiedener Strickarten wie Frottee und Netz, was zu interessanten Effekten führt.

Als Ergänzung zeigt die Firma „Tricoliz" eine Auswahl von winterlichen Baumwollröcken in einheitlicher Farbe, in Glockenform, zu denen verschiedene Sweater, Pullis und Jacken getragen werden können. Auch das „kleine Kleid" fehlt nicht. Es sind Baumwollkleider, Kleider aus Acrilan mit Wolle, oder mit Angora, Acrilan mit Stretch oder schwarzem Bouclee.

Die Preise vor der Abwertung lauteten: IL 60 für eine Golfjacke, IL 90 bis 140 für ein Jackett, IL 60 für eine Jaquard-Jacke, IL 50 eine Bouclee-Jacke, IL 120 ein Rock und IL 195 ein Kleid.



STREIFEN SIND DER SCHLAGER DER WINTERSAISON: Im abgebildeten Modell sind Querstreifen auf einer Bluse von ACRILAN mit Halspasse u. Manschetten (3/4 Länge) verwendet (ACRILAN — TRICOLIZ)

● **Schweren Zeiten dürften die Liebhaber echter Perserteppiche entgegensehen. Im Iran, der traditionellen Heimat des handgeknüpften Orientteppichs, gehen mehr und mehr Teppichknüpfer in die Industrie über. Infolge der Verteuerung der Arbeitslöhne sind die Preise guter handgeknüpfter Teppiche fast ins Astronomische gestiegen. Wegen der Wirtschaftskrise in den Industrieländern wurden diese Preise aber für viele Teppichliebhaber unerschwinglich. Die Iraner stellen sich daher mehr und mehr auf die Erzeugung von Maschinenteppichen um. Während an einem „Täbris" von 4 mal 3 Metern zwei Leute ein halbes Jahr lang arbeiten, weswegen er dann auch 8.500 Dollar kostet (!) kann ein Maschinenteppich gleicher Grösse in 8 Stunden hergestellt werden. Der Preis beträgt bloss ein Zwanzigstel. Für Israel könnte diese Entwicklung einen Aufschwung der einheimischen Teppichindustrie mit sich bringen.**

DER ISRAELI ALS KURGAST

Kann das stimmen? Sind wir wirklich schon so weit? Kur war doch immer etwas, was wir mit Murmelgreisen in Verbindung brachten, und jetzt sind wir auch schon kurbedürftig? Unsere Eltern, wenn wir so rekonstruieren, können auch nur so um die 40 rum gewesen sein, als sie ihre alljährlichen Kuren in Karlsbad, Marienbad, Reichenhall oder sonstwo absolvierten.

Wie dem auch sei — eines Tages beschliesst man, dass man genügend Kilometer gefressen und ausreichend Stempel im Pass gesammelt hat und dass es nun mal an der Zeit wäre, etwas für die Gesundheit zu tun.

Ärzte, die man zu Rate zieht, sind da geteilter Ansicht und stimmen nur in einem überein: schaden könnte es ganz sicher nicht. Lediglich die Tatsache, dass man dem Alltag fern, in gutem Klima an einem Ort sitzen muss, alle Geschäftigkeit u. das Wettrennen mit der Zeit ausgeschlossen wird, garantiert schon mal Erholung. Und wenn nicht etwas ganz toll Positives mit unserer Währung passiert(?), so gibt es auch keine Einkäufe mehr — auch ein Pluspunkt!

Auf früheren Reisen, pflegte der mir Angetraute mich vorsichtshalber nur zu fortgeschrittenen Abendstunden, oder am Sonntag, beim Schaufensterbummel zu begleiten. Nun besteht keine Gefahr mehr. Wie im Museum freut man sich wunschlos an schönen Dingen, denn sie sind ausser Reichweite.

Man widmet sich völlig der Gesundheit, und tut man dies in Form einer Kur, so ist man voll beschäftigt. In neuem, uns oft unverständlichem Deutsch: man ist mit den Anwendungen ausgelastet. Am frühen Morgen hustet man sich erst mal seine Rente ab — na ja, oder aber je nachdem — es kommt eben drauf an, was nun Ihr verfolgungsbedingtes Leiden ist... Dann geht's in die Mangel.

Man inhaliert, wird unter und über Wasser massiert, liegt im sprudelnden Kohlensauerbad, wird mit heissem Schlamm zur Mumie verpackt und dergleichen mehr. Natürlich schwimmt man täglich nach Herzenslust. Mit einigem Geschick erwischt man eine Stunde, wo man das Hallenschwimmbad für sich ganz allein hat und damit die Illusion, dass man einmal reich wäre!

Die Hauptsache — ist natürlich der Brunnen, dem man so viele Heilkräfte zuschreibt. Nichts hat sich verändert. Es gibt ein Henkelglas mit Skala, und kostet man den ersten Schluck des nach Schwefel und Salz schmeckenden Wassers, so kommt die Kindheit schlagartig zurück. Denn wer hat nicht mal gelegentlich die Eltern zur Kur begleitet und probeweise an diesem Zeug genippt? Man erinnert sich auch an herrliche Parkanlagen, den Kurgarten und die nicht wegzudenkende Kurkapelle, die überwiegend Strauss spielt.

Das Brunnenwasser wird von drallen Schönheiten im Dirndl „entgast", wobei sie das Wasser kunstgerecht im hohen Bogen von Glas zu Glas durch die Luft schwenkt, während das Publikum fasziniert zuschaut.

Mit dem Nektar sollte man an sich langsam lustwandeln. Wir aber giessen es schleunigst runter, denn im Kaffeehaus, um die Ecke, diskutieren Landsleute und Glaubensgenossen, ob der „Vertrag" gut oder schlecht für Juden sei...

Zauberbergatmosphäre herrscht hier, wie an all diesen Orten. Haben Sie ab- oder zugenommen? Wie verdaut es sich Ihnen? (Hans Moser) etc... Irgendwo quält einen auch das schlechte Gewissen, wenn man an seine Lieben zu Hause denkt, die so schwitzen, während wir im Herbstwalde spazierend unserer Gesundheit fröhnen.

Es mag wohl sein, dass bei dem Gesundungsprozess, das Psychologische eine grosse Rolle spielt. Aber ausschlaggebend ist es doch, dass man energiegeladen und voller Lebensmut dem neuen Jahr entgegentritt und wie immer hofft, es möge doch diesmal ein gutes und friedliches werden.

Tamar

Neueste FILME

„MEIN MICHAEL"

(„Kino „Gordon", Tel Aviv, Kino „Azmon", Haifa, Kino „Gilat", Beer Schewa)

Es geht doch nichts über einen Bestseller! Man müsste eigentlich jedem jungen israelischen Filmproduzenten raten, einen vielgelesenen — möglichst auch vieldiskutierten — Roman zu verfilmen — und schon hat er ein festes Publikum für sein künftiges Produkt in der Tasche! Diese Gedanken überkommen einen beim Besuch des neues Films von **Dan Wohlman** „Mein Michael". Der Kinosaal war überfüllt und das Publikum kam aus allen Kreisen der Bevölkerung (auch religiöse, orthodoxe Kreise waren anwesend...!)

Ja, **Amos Oz'** Roman „Mein Michael" hat seit seinem Erscheinen 1968 nicht aufgehört, unser Publikum zu beschäftigen! Und dies, obwohl seinerzeit nicht wenig negative, kritische Besprechungen über das Buch erschienen...

Chana, die junge Heldin aus Jerusalem — die zentrale Gestalt des Romans — ist mit arabischen Nachbarskindern aufgewachsen, hat mit ihnen gespielt, gerauft — und die hitzigen, leidenschaftlichen Burschen haben einen unauslöschlichen Eindruck in ihr hinterlassen, der sie noch immer wieder in ihren Träumen heimsucht.

Chana heiratet den gesitteten, zurückhaltenden zivilisierten Dr. Michael Gonen — und damit beginnt eine Ehe für sie, die ereignislos, langweilig und im Trott des Alltags verläuft. Unser junger Ehemann ist Geologe — die Erdschichten und Steine sind sein ganzes Leben, seine Welt. Alles übrige — die Frau, der Sohn, gehört zu den „Pflichten des Alltags", die man zu erledigen hat und die erledigt werden — aber bitte, ohne Leidenschaften... Kein Wunder, dass die junge lebenshungrige Frau neben diesem „versteinerten" Ehemann verblüht und verdorrt... Hätte sie Flauberts „Madame Bovary" gekannt, vielleicht hätte auch sie wie jene Romanheldin Abwechslung ausserhalb des Hauses gesucht und gefunden. — doch die vorhandenen Kandidaten entsprechen leider nicht ihren Wünschen und so kommt es, dass sie all ihre Sehnsucht und ihren Drang in sich erstickt, bis ihr alles schliesslich zu Kopfe steigt...

Die junge **Efrat Lawie** ist die Überraschung und Entdeckung dieses Films. Diese blutjunge Schauspielerin, die wir in der Habima und im Kortschak-Film sehen, erweist sich hier unter der Leitung von **Dan Wohlman** als eine vielgesichtige, fähige Künstlerin, voller Liebreiz und Tragik, glaubwürdig und echt. Sogar der begabte **Oded Kotler** neben ihr in der Rolle des trockenen Wissenschaftlers verblasst angesichts ihrer Leistung.

Man freut sich, dass es Dan Wohlman nach seinen bisherigen Filmen (Der Träumer, Ploch) endlich gelungen ist, ein zugkräftiges Sujet zu finden und man muss zugeben, dass es ihm, trotz eines sehr beschränkten Budgets, gelungen ist, einen israelischen Film von Niveau und Format zu schaffen, der sehenswert ist.

S. Ben-Jaakow

RADIO und FERNSEHEN

…OCH, 1.10.1975

…en jede Stunde.

…ogramm A:

9.05 Morgenkonzert … Beethoven, Mendels…k; 10.05 Buchbespre… 15 und 11.15 Pro… Schulen; 10.35 Ler…Radio; Einführung in …de (Planeten); 11.00 …hes Hebräisch; 11.35 … Miniaturen — … Dvorak, Bach, …-Haim; 12.05 Rezi…olung) — Rami Ben…er) und Mordechai …r (Bariton) — … Suite von Bach, … Vaughan-Williams und Sonate Nr. 3 von …05 Mittagskonzert — …ische Musik (Efraim …5 Vorschau auf das … Programm: 14.10 … und Kind; 15.35 …rricht; 15.55 Die … unseres Landes (Wie… 16.10 Sonderpro… internationalen „Tag (B.B.C.) (auch 17.10) des Goldenen Alters Welt der Alten; 18.55 …ndwirt; 19.50 Rezita… Bibel; 20.05 „Eigene — Ada Sereni; 20.55 …neun" — freie An….05 Eine Minute He….06 Kantorale Musik …programm; 21.45 „Of…ofon" — Programm… 22.05 „Festkonzert …nationalen Musiktag" …en — Sydneyer Sym…hester unter Dean …lt — Blacher: Variationen über ein Thema von Paganini; Schweiz — Arthur Gelbrun: Variationen für Klavier und Orchester; Oesterreich — Alexander Zemlinsky: Der 13. Psalm; Holland — Clementi: Symphonie in C-dur; Frankreich — Ravel: Klavierkonzert in G-dur; Norwegen — (Vom Bergen-Festival 75); 00.20 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht"; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 „Ein Lächeln und ein Lied"; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 „Dir und mir"; 15.05 „Alt contra neu" — israelische Lieder; 15.55 Juden und Judentum; 16.10 „Neu, modern und modernisiert" — Pop und ähnliches: (auch 17.10); 18.05 Im Lichte der Erinnerungen — Lieder aus dem Vaterhaus; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.06 „Conny Francis' grosse Stunde" (Dan Kaner); — 22.05 „Schlüssel zum Nirgendwo — Land" — Zirkel für kreatisches Schreiben; 23.05 und 00.05 „Schaukel für zwei":

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.02 und 20.05 „Alter Wein".

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde.

6.05 Morgenprogramm; 8.05, 17.05 und 23.45 Nachrichtenjournale; 9.05 „Offene Telefonlinie 822291" mit Mosche Timor; 10.05 und 11.05 „Welch schöner Tag"; 12.05 Stern mit drei Zacken — Edna Löw; 12.15 Für den Soldaten; — 12.40 Gesprochenes Arabisch; 12.55 „Guter Name" (Schuli Lessing); 13.05 Einakter; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 u. 15.05 „Zur Mittagszeit" mit Jael Dan; 16.05 Leichte klassische Musik; 18.30 Aus d. Werken von Agnon, 19.05, 20.05 und 21.05 Parade der ausländischen Chansons. 21.05 Jazzmusik; 22.05 „Körperertüchtigung" mit Dr. Mosche Feldenkreis; 23.05 Wandern im Lande;

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

8.15, 9.05, 10.00, 11.00, 11.25, Englisch; 10.20 Naturkunde; — 12.00 Biologie; 12.20 Rechnen; 12.40 Film — Leben in einem ägyptischen Dorf; 13.05 Die Lehre von der Elektrizität; 13.25 Musik. 16.00 Geschichten vom Flussufer; 16.15 Studio 3 — Sicherheit auf den Strassen; 16.40 Englisch für Erwachsene; 17.00 „Sir Francis Drake".

Fernsehprogramm:

17.30 Zirkus; 17.40 Die Welt von Walt Disney; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Kolbo-thek" — Magazin für alle; 20.30 Mabat; 21.00 „La Gorilla vous salue bien (Der Gorilla lässt Sie grüssen), Film über den französischen Geheimdienst mit Lino Ventura, etc.; 22.30 Tagesabschnitt — Nachrichten.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Mittwoch, nachts bis 23.00 Uhr: King George 28, Tel. 223721, Jehuda Halevy 67: Tel. 612474, Brodetzki 15, Tel. 413353.

Ramat Gan und Umgebung: Jabotinsky 41.

Bnei Brak: Wie Ramat Gan.

Petach Tikwa: Baron Hirsch Str. 21.

Netania: Herzl 24, Tel. 22243.

Bat Jam: Daniel 4.

Beer Schewa: Schikun Bet, Bialik 5.

Haifa bis 21 Uhr: Atzmaut 31, Tel. 663586.

Nach 21.00 Uhr: MDA, Telefon 512233, Kirjat Eliezer.

AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Telefon 443281.

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T-A: Tel. 292222; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi": Aerztedienst im ganzen Land beim MDA

Kupat Cholim „Assaf": Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. 781111; Bat Jam, Tel. 863333; Cholon: Telefon 843133; Haifa Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkasi: Tel-Aviv-Jaffo, MDA, Mazestr. 13 Tel. 101, von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts, Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

Ramat Gan, Giwatajim und Bnej Brak: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel.781111 von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr früh. Dr. Komlosch (Kinder), Weizmannstr. 33, Giwatajim, Tel. 721621; Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon, Mitteilung im Snif Chedera MDA, Telefon 2333 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY: The Godfather, Part II.
BEN JEHUDA: The War between Men and Women.
CHEN: Earthquake
CINEMA ONE: Operation UNO
CINEMA TWO: Marriage Italian Style
CINERAMA: The Blazing Tower
DEKEL: Funny Lady
DRIVE-In: 6.00 — 8.00 The Castaway Cowboy
ESTHER: Emmanuelle
GAT: Conduct Unbecoming
GORDON: Michael Scheli
HOD: Turn the Other Cheek
LIMOR: Open Season
MAXIM: Alfie Darling
MOGRABI: The Mean Machine
ORLY: Lenny
OPHIR: The Drowning Pool
PARIS: General Idi Amin Dada
PEER: The Godfather, Part II
ROYAL: On the Waterfront
STUDIO: Shampoo
TCHELET: Grandeur Nature
TEL-AVIV: French Connection Number 2
ZAFON: Scenes from a Marriage

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.15 u. 9.30 Uhr: Alice doesn't live here anymore mit Ellen Bronstein (Oskarpreis) 4. Woche 4.00 Uhr: Planet of the Apes.

JERUSALEM

ARNON: My Michael
CHEN: Tommy
EDEN: Turn The Other Cheek
EDISON: Dertler Benim Olsun
HABIRAH: Arabian Nights
JERUSALEM: The Towering Inferno
MITCHEL: Emmanuelle
ORGIL: Hhe Godfather Part II
ORION: The French Connection II
ORNA: Funny Lady
RON: The Godfather Part II
SEMADAR: Le Mouton Enrage

HAIFA

AMPHITHEATRE: Robin and the 7 Hoods
ARMON: The Godfather Part II
ATZMON: Emmanuelle
CHEN: Super Dad
MIRON: Wonder Women
MORIAH: Diamonds
ORDAN: Cruel Fate
ORAH: Alice Doesn't Live Here Anymore
ORION: The Bait
ORLY: Brother Sun, Sister Moon
PEER: The Tamarind Seed
RON: The Front Page
SHAVIT: Guess What We Learned in School Today

חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

הממשלה צריכה לשמור על תנאי ההצמדה של אגרות החוב

על אף ההשׁשות באיצר מהזרכת 1.5 מיליארד ל״י למשק, כאשר יפרע בנק ישראל כשליש מאגרות מלוה היסכון 1970. יש לקוות, כי השלטונות לא יפגעו בתנאי ההצמדה של ארגות החוב.

צדק נגיד בנק ישראל, מר משה זנבר, באומרו, כי יותר חשוב שיהיה אמון בהתחייבויות הממשלה לפרעון אגרות החוב, באשר כמה מאות מיליוני לירות.

כמובן חשוב שמבסיכום מהמיליארד וחצי לירות יוזרם חזרה לקופת המדינה. לכן דרושים תנאים אטרקטיבים לבעלי אגרות החוב ואגרות מילוה החיסכון, העומדות לפרעון החודש, כדי לשכנע את בעליהן להשקיע את הכסף באגרות חוב ממשלתיים צמודים.

א. י.

VERTRAUEN MUSS GEWAHRT WERDEN

Das Vertrauen in die Massnahmen der Regierung muss gewahrt werden. Um jedoch die Oeffentlichkeit zu fortgesetztem Vertrauen zu bewegen, nachdem wir Zeugen sehr unliebsamer Unzulänglichkeiten seit dem Jom Kippur Krieg geworden sind, hat die Regierung die Pflicht, alles zu tun, damit die Stabilität, auf deren Grundlage ein demokratischer Staat aufgebaut ist, nicht weiter erschüttert wird.

Die Bank Israel wird dieser Tage eine halbe Milliarde IL an Besitzer von Obligationen auszuzahlen haben. Ausserdem wird etwa ein Drittel der Sparzertifikate 1970 (Milwe Hachissachon) in Höhe von einer Milliarde Pfund zurückzuzahlen sein.

Trotz der Befürchtungen, die in Kreisen des Finanzministeriums wegen dieses neuen Zahlungsmittelumlaufs laut werden, werden die Finanzbehörden hoffentlich keinen Versuch unternehmen, die Bedingungen indexgebundener Papiere abzuändern. *Gerüchte über solche Absichten* waren letzthin im Umlauf. Die Enttäuschung über die neuen Wasserpreise, die vierzig prozentig erhöht werden, obwohl noch vor einigen Tagen von zwanzig Prozent die Rede war, trägt zu skeptischer *Stimmung* in der Oeffentlichkeit bei.

Bank Israel Präsident Mosche Sanbar hat wohl mit seiner vorgestrigen Bemerkung Recht gehabt, dass das Vertrauen der Oeffentlichkeit in finanzpolitische Verpflichtungen der Regierung, die auch die Einlösung der Schuldverschreibungen betreffen, mehr wert sind als einige hundert *Millionen Pfund*, die der Fiskus auszuzahlen hat.

Gleichzeitig muss aber hinzugefügt werden, dass die Regierung das Ihrige hierzu beitragen kann, dass die Oeffentlichkeit diese einkassierten Gelder in attraktiven Sparprogrammen anlegt. So könnte der Staat die anderthalb Milliarden IL zurückerhalten und in produktiven Anlagen zum Wohl der Oeffentlichkeit verwenden.

Die Stimmung ist nicht gut. Die Kritik, die gestern nicht nur von links- und rechtsgerichteten Kreisen im Waad Hapoel der Histadrut an dem Finanzminister geübt wurde, lässt erkennen, wie verbittert die Oeffentlichkeit ist. *Man hatte vor der letzten Abwertung strengen fiskalen Massnahmen entgegengesehen* und war dazu bereit gewesen. Die Ausführungen des Finanzministers, der vor dem Waad Hapoel sagte, grosse Arbeitslosigkeit drohe, *falls die gegenwärtigen Massnahmen* gegen die überhand nehmende Kaufkraft, gegen den Import von Luxusgütern und für die Eindämmung des übertrieben hohen Lebensniveaus nicht fortgesetzt werden würden, konnte die Arbeiterschaft nicht überzeugen. Man will mehr sehen: Sparmassnahmen innerhalb des Kabinetts, Auflösung einiger Ministerien, Kürzungen des Staatshaushalts, etc.

Aber eine der wichtigsten Vertrauensprüfungen besteht in den indexgebundenen Papieren. Man würde der Oeffentlichkeit alles, sogar die Selbstsicherheit nehmen, wenn irgendwelche Manipulationen in der Handhabung diesbezüglicher Gesetze und Bestimmungen gemacht werden sollten. Und davor wird sich die Regierung hoffentlich hüten.

A. Ye.

PASSIVE BILANZ VON LEVIN UND EPSTEIN

Die Druck- und Verlagsanstalt Levin & Epstein hat im abgelaufenen Jahr einen Verlust von IL 800.000 gegen einen Gewinn von *IL 700.000* im Vorjahr zu beklagen.

HEUTE AUSZAHLUNG DES „MILWE CHISSACHON 1970"

Ab heute wird ein Drittel des „Milwe Chissachon 1970" von den Banken an die Besitzer dieser Papiere ausgezahlt. Die Gesamtsumme beläuft sich auf eine Milliarde IL. (Siehe auch Leitartikel).

Wirtschaftsausschuss der Knesset wird Wirtschaftslage erörtern

Jerusalem (HM) — Trotzdem die Knesset-Ferien andauern, hat der Wirtschaftsausschuss der Knesset für kommenden Montag eine Sondersitzung unter Vorsitz des Likud-Abgeordneten Jigal Horowitz anberaumt, auf der die gegenwärtige Wirtschaftslage einer eingehenden Analyse unterzogen werden soll.

Zu dieser Sitzung hat der Ausschuss-Vorsitzende Horowitz auch die Generaldirektoren der Wirtschaftsministerien und Vertreter der Arbeitnehmer (Histadrut) und Arbeitgeber (Industriellenverband) eingeladen.

Einige Mitglieder des Ausschusses üben heftige Kritik an den letzten Wirtschaftsmassnahmen, weil sie sie für unzureichend halten und auch glauben, dass die Regierung nicht *mit gutem Beispiel vorangeht.*

PERES VOR DEM AUSWÄRTIGEN KNESSET-AUSSCHUSS

Gestern trat der Knesset-Ausschuss für Auswärtiges und Sicherheit zu einer Sitzung zusammen, in deren Verlauf Verteidigungsminister Peres einen ausführlichen Bericht über seine *kürzlich in Washington abgehaltenen* Gespräche mit dem amerikanischen Aussenminister Kissinger und dem amerikanischen Verteidigungsminister Schlesinger erteilte.

Der Verteidigungsminister gab *auch eine Bewertung über die* erhoffte amerikanische Waffen- und Wirtschaftshilfe im Rahmen der im Teilabkommen verankerten amerikanischen Zusagen, und umriss die Beziehungen zwischen der Verwaltung und dem U.S. Kongress. Peres sagte, er glaube, dass der Kongress Ende dieser Woche über das Problem der amerikanischen Ziviltechniker abstimmen werde.

Die Schwierigkeit der Forderung des Kongresses an die Administration, sämtliche Geheimabmachungen zwischen Washington und Jerusalem zu veröffentlichen, lasse sich vielleicht dadurch aus dem Wege räumen, dass sich die Administration verpflichten könnte, die Veröffentlichung nachher vorzunehmen, nachdem der Kongress die Präsenz der amerikanischen Ziviltechniker gebilligt haben wird.

★ ★ ★

BRITISCHE PARLAMENTSDELEGATION BEI RABIN

Ministerpräsident Jitzchak Rabin empfing gestern eine Delegation des britischen Parlaments in seiner Jerusalemer Amtskanzlei.

Der Ministerpräsident gab seinen Gästen, die zu einem *mehrtägigen Besuch vor drei* Tagen im Lande eintrafen, einen detaillierten Ueberblick zur politischen Lage im Nahost, mit besonderer Betonung des kürzlich in Genf paraphierten Teilabkommens zwischen Israel und Ägypten.

Die Ergebnisse dieses Abkommens symbolisieren einen neuen, *bislang unerprobten Prozess im* politischen Denken des Nahen Ostens, der angetan sei, schliesslich, zu einer endgültigen Friedenslösung beizutragen.

Die zu Besuch weilende Parlamentsdelegation setzt sich aus 5 Abgeordneten der oppositionellen Konservativen Partei im britischen Unterhaus zusammen.

KOLLEK IN KOPENHAGEN

Der Jerusalemer Bürgermeister Teddi Kollek weilt seit gestern in Kopenhagen, wo er an der Einweihung des Israel-Platzes teilnehmen wird.

Vor seiner Abreise sagte Kollek, der Platz im Zentrum der dänischen Hauptstadt sei aus vier Meter grossen *Jerusalemer* Steinen errichtet worden. Die Arbeit habe acht Jahre gedauert.

In Kopenhagen wird Kollek auch das neue Magbit-Jahr eröffnen.

FRANK LAUTENBERG IM LANDE

Der Präsident des UJA, Frank Lautenberg, traf im Lande ein. *Er erklärte, man wolle in diesem* Jahr 600 Millionen IL sammeln.

LOTTO-ZIEHUNG

Bei der gestrigen Lotto-Ziehung wurden die Ziffern 3. 14. 24. 26. 36. 39 und Zusatznummer 35 gezogen. (Ohne Gewähr).

aus dem Lande

A. Prosper aus Haifa wurde unter dem Verdacht festgenommen, einem ausländischen Matrosen unter Vorspiegelung falscher Tatsachen 300 Dollar entlockt zu haben.

Eine Französischlehrerin aus Kirjat Mozkin, die als Hausgehilfin gearbeitet hatte, wurde zu drei Monaten bedingter Haft verurteilt. Sie hatte ohne Erlaubnis internationale Telefongespräche während der Abwesenheit der Hausfrau geführt.

Ein Mann, der sich von seiner Frau *scheiden lässt*, steht *in* Haifa unter dem Verdacht, seine eigene Frau vergewaltigt zu haben. Richter Micha Lindenstrauss erliess eine Verfügung, den Mann vor Gericht zu bringen.

Mosche Nir aus Raanana und **Mosche Korn** aus Ramat Gan, die des Bestechungsversuches von Regierungsbeamten verdächtigt sind, wurden in Tel Aviv gegen Stellung von Sicherheitskautionen auf freien Fuss gestellt.

Drei Gewehre sind aus einem Waffenlager des Mischmar Haezrachi (Bürgerwache) in Tel Aviv entwendet worden.

Das Alter *minderjähriger* Jugendlicher ist offiziell ab heute von 16 auf 17 Jahre erhöht worden. Ab 1. April 1977 wird das Alter auf 18 Jahre festgelegt.

Die Arbeiter der Holzverarbeitungsbetriebe fordern Entschädigungen, falls die Teuerungswelle fünf Prozent im Oktober überschreiten sollte. Dies erklärte J. Jakobi, Sekretär des Arbeiterverbandes der Holzbranche.

Ab 10. Oktober sollen die Baumwollwebereien von ihren Besitzern stillgelegt werden. Die Arbeiter dieses Betriebszweiges fassten den Beschluss, das Schliessen der Unternehmen nicht zuzulassen, sagte Chanan Meiri, Sekretär der Textilarbeitergewerkschaft.

Die Tarife der Telex- und *Telefongebühren* (Auslandsgespräche) sind mit Genehmigung des Finanzausschusses um 16 Prozent erhöht worden. Dagegen werden Direktgespräche (ohne Voranmeldung) mit Holland, Belgien, Frankreich und Grossbritannien um IL 12.40 pro Minute billiger. Der Tarif der Telefonzentrale bleibt unverändert: IL 16.60 pro Minute.

Das Tel Aviver Museum wird diesen Monat an Schabbatot gratis besucht werden können.

Die Eintragungen in die Volksuniversität in Tel Aviv beginnen am 5. Oktober zwischen 09.00 und 14.00 Uhr und von 17.00 bis 20.00 Uhr in der Tel Aviver Stadtverwaltung.

Der „Monat des Mischmar Ezrachi" startet am 4. Oktober mit einer Feier in dem Ausstellungsgelände in Tel Aviv.

Kanzler Schmidt wohnte dem letzten IPO-Konzert in Bonn bei.

KEINE INDEXGEBUNDENEN ANLEIH[EN] AN DIE PARTEIEN

Gestern entgegnete der Finanzminister auf einen nisi Antrag der „Schinui"-Bewegung. In der Antwor[t], *dem Obersten Gericht übergeben* wurde, erklärt [M.] Rabinowitz, die Anleihen an die Parteien werden ni[cht in]dexgebunden sein. Die Regierung werde allerdings [die] Rückzahlung der Anleihen bürgen.

Sollte das Oberste Gericht die seinerzeit er[lassene] Verfügung gegen die Gewährung der Anleihen au[fheben], werden die Parteien in unangenehmer Lage sein, [da sie] bisher angenommen hatten, dass ihre Anleihen a[n den] Index gebunden sein werden.

Der Finanzminister fügte seiner Erklärung [eine Er]läuterung hinzu, die Regierung sei auf Grund ein[es Ge]setzes zur Bürgschaft für die Anleihen *zuständig, do[ch kön]nen* die Anleihen nur nach der Genehmigung dur[ch den] Finanzausschuss der Knesset gewährt werden. D[ie Ar]beitspartei, der Likud und die Religiösnationalen [sind an] den Anleihen interessiert, doch widersetzen sich die [ande]ren Parteien diesem Finanzierungssystem.

NATAD-Dollar weit[er] gefragt - IL 7.70

Die Tel Aviver Börse hatte einen ruhigen Tag bei lustlosen Geschäften. Nur der Natad-Dollar war weiterhin gefragt und erhöhte sich um neun Punkte auf IL 7.70.

Aktienkurse blieben fast unverändert. Auch indexgebundene Papiere wiesen keine besonderen Kursänderungen auf.

Die Bank Igud gab bekannt, dass sie eine *5,5% Zwischendividende* ausschütten wird.

Die Bank Misrachi-Meuchad wird ab 5. Oktober einen neuen Treuhandfonds unter dem Namen „Schacham" einführen. Die Gelder werden in index-und dollargebundenen *Papieren angelegt.*

LAGERKONTROLLEN

Auch gestern suchten hunderte Kontrolleure des Handels-und Industrieministeriums die Warenlager verschiedener Gesellschaften auf und kontrollierten auch *die in den Geschäfte[n]* ten Preise. Uebertret[ungen wur]den nicht festgestellt.

ZUCKER UND O[EL-VER]MARKTUNG GES[ICHERT]

Das Handels-und I[ndustriemi]nisterium erklärt, das[s die Oel-] und Zuckervermarktu[ng gesichert] ist. Grosse Quantität[en dieser] Produkte befinden sic[h in den] staatlichen *Warenlage[rn].*

SPARPROGRAMM VERLÄNGE[RT]

Das Sparprogramm ist vom Finanzauss[chuss der] Knesset um ein weit[eres] Jahr verlängert worde[n. Die Be]dingungen dieses [Programms] sind nicht geändert [worden. Es] war vorgeschlagen [worden, das] Programm auf „IL [...] erhöhen.

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Bö[rse]

	25.9.1975
OBLIGATIONEN	
6% Israel Electr. „B" $ Linked	260
5% Dead Sea Works bearer $ Linked	257
6½% Zim $ Linked	227
Milve Klita 1965 Index 110.1	479.5
Milve Klita 1966 Index 118.7	4?0.5
Milve Klita 1967 Index 118.9	415.5
6½% Dev. Loan ser. 202 bearer	257
Dev. Loan ser. 3001 bearer	160
Dev. Loan ser. 162	310.5
Dev. Loan ser. 309	196.5
Milve Bitachon 1969 ser. 41	153.5
AKTIEN-MARKT	
Ozar Hitjaschwut ord. sh. reg.	178
I. L. D. C. Bankholding ord. sh.	217
Bank Hapoalim ord. sh. bearer	230
Bank Leumi „A" ord. stock	208.5
General Mortg. Bank ord. sh. bearer	197.5
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	208
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	155
Hassneh Insurance ord. sh.	245
Delek ord. sh. reg.	178
Pal. Cold. Stor & Suppl. IL 10	189
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10	262
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	120.5
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	165
Mehadrin	240
Neot Aviv	110
Rassco 8% pref. ord. sh. reg.	129
Ata „O" ord reg. sh.	125.5
Dubek	377
Phoenicia 8% ord. pref. part. bearer	92
American Israel Paper Mills	320
Assis	227
Elgar Investment bearer	128
Ellern Investment Ltd. bearer	176.5
Paz Investments	153
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	103
Discount Bank Inv. bearer	219
Bank Leumi Investment ord. sh.	163
Clal Investment	193
Naphta Ltd. ord. sh.	398
Lapidot ord sh reg.	480
I. L. D. C. 10% conv. deb.	77.5
Ata 10% conv. deb.	97.5
D-Mark per $	2.6570/80
Swiss Fr. per $	2.7210/20
D-Mark	2.38
Natad (unter Banken)	7.53

TENDENZ AM GESTRIGEN BÖRSENMAR[KT]

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japh[et Bank]

Ohne Obligo

*	= ex coup. div.	K	= Nur Käufer
**	= ex rights	V	= Nur Verkäufer

Dollar Bonds:	uneinheitlich
Index Bonds:	etwas fester
Aktien:	fest

ISRAEL NACHRICHT[EN]
[חד]שות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRA[CHE]
Tel Aviv, Harakewet Str. 52. P.O.B. 280[...]
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 18.30 Uhr, Tel. 32[...]
Anzeigen- und Abonnementabteilung: Tel. [...]
Abonnement Tel Aviv: Tel. 724881